



# Fidel auf dem Weg nach Santiago

Arlin Alberty Loforte  
Foto: Ricardo López Hevia

• KUBA hat nicht geschlafen. Seit einigen Tagen schläft es nicht. Es ist auch ein Land, das sich in Schweigen hüllt, das Ehre erweist.

Für Tausende begann der Tag heute sehr früh.

Auf dem Platz der Revolution der kubanischen Hauptstadt stehen viele Menschen, die ihn erwarten, die den Mann, der sie geführt hat, ein letztes Mal begleiten: Fidel, Alejandro, der Mann, der zum Volk wurde.

Das Zeremonienkorps erwartet ihn. Es sind junge, sehr junge Leute und sie marschieren makellos.

Es ist sechs Uhr und die Artilleriesalven ertönen, die einem die Stille deutlich machen, die herrscht und sie deshalb be-

sonders laut erscheinen und erzittern lassen.

Es ist auch die Zeit, die Flagge zu hissen. Auf Halbmast, denn es ist die Stunde eines großen Mannes.

Und dann, die ersten Lichter. Es ist ein ruhiger leicht kühler Tagesanbruch.

Beim Verlassen des Ministeriums der Revolutionären Streitkräfte bewacht ihn eine Eskorte von Freunden, Compañeros: Die Generäle des Armeekorps Leopoldo Cintra Fria, Joaquín Quintas Solá und Ramón Espinosa Martín.

Eine entschiedene Stimme unterbricht die Stille. Jetzt ist es kurz nach sieben Uhr an einem 30. November.

Zwei Soldaten tragen den Schatz, der von Zedernholz umfasst und der Flagge mit dem einsamen Stern bedeckt in goldenen Lettern einen Namen kundtut: Fidel Castro Ruz. Eine gläserner Schrein schützt die Überreste.

Dahinter folgen Raúl, der Bruder, der Compañero, die Familie, die zum Abschied kommt, bevor er in die Ewigkeit aufbricht. Auch Kampfgefährten sind darunter.

Der Wagen, der die Asche überführt, ist mit weißen Blumen geschmückt. Die Soldaten stellen die Urne ab, das wirkt fast zärtlich. Eine Eskorte von Freunden ist bereits in Stellung gegangen. Dann ergeht der Befehl, aufzusteigen und sie setzen sich in Bewegung.

Hunderte von Kilometern liegen vor ihnen, die an die umgekehrte Karawane der Freiheit erinnern, die damals nach dem Sieg stattfand. Und siegreich wird er nach Santiago zurückkehren, und Martí ganz nahe sein.

Die Reise nimmt ihren Anfang, zunächst hin zur Plaza und dann von einer Stadt zur andern, durch ganz Kuba ... zu Ehren des Mannes, der zum Volk wurde. •



„(...) Fidel (...) hat die Eigenschaften eines großen Führers, die ihn zusammen mit seinen persönlichen Anlagen wie Kühnheit, Stärke und Mut und seinem außerordentlichen Drang, stets den Willen des Volkes zu ergründen, auf die Höhe an Ehre und Opferbereitschaft gebracht haben, die er heute einnimmt.“

Ernesto Che Guevara

# Fidel Castro Ruz

• FIDEL Castro Ruz wurde am 13. August 1926 in Birán in der früheren kubanischen Provinz Oriente geboren. Sein Vater, Angel Castro Argiz, Sohn armer Bauern aus Galizien, war Gutsbesitzer und Brunnenmeister. Seine Mutter, Lina Ruz, González, entstammte einer bäuerlichen Familie aus der Provinz Pinar del Rio.

Er lernte Lesen und Schreiben in der ländlichen öffentlichen Schule von Birán und setzte die Grundschulbildung in den katholischen Privatschulen von La Salle und Dolores in der Stadt Santiago de Cuba fort. Er begann die Gymnasialbildung im nämlichen Kolleg von Dolores und schloss sie im Jesuitenkolleg von Belén, Havanna, ab, wo er im Juni 1945 als Bachelor of Arts graduierte.

Die Jesuiten von Belén sagten: „Fidel Castro stach immer in allen Bereichen heraus, die in Bezug zu Geisteswissenschaften standen ... Er war ein wahrer Athlet, der es verstand, die Bewunderung und Zuneigung aller zu gewinnen. Er wird die Justizlaufbahn ergreifen und wir zweifeln nicht daran, dass er sein Lebensbuch mit brillanten Seiten füllen wird. Fidel ist aus gutem Holz geschnitzt und künstlerisch begabt ist er auch.“

Im September 1945 immatrikulierte er sich in Rechtslehre, Sozialwissenschaften und Gesellschaftsrecht an der Universität Havanna. Dort schloss er sich sofort den politischen Kämpfen der Studenten an und war in verschiedenen Positionen für die Föderation der Universitätsstudenten tätig. Er zeichnete sich als Mitglied mehrerer progressiver und anti-imperialistischer Studentenorganisationen aus – wie des Komitees für die Unabhängigkeit Puerto Ricos, des Komitees 30. September, das er selber gründete, und des Komitees für Dominikanische Demokratie, dessen Präsident er war.

Als Teil seiner politischen Aktivitäten in diesen Jahren nahm er an unzähligen selbstorganisierten Protestaktionen gegen die politische und soziale Situation im Lande teil. Mehr als einmal wurde er durch die repressiven Kräfte geschlagen oder eingesperrt.

Zwischen Juli und September 1947, als er in seinem dritten Studienjahr war, trat er dem Expeditionskontingent bei, das organisiert worden war, um das Regime des dominikanischen Diktators Rafael Leónidas Trujillo zu bekämpfen. Die Expedition trainierte in Cayo Confites. Er wurde zum Leutnant befördert, zum Zugführer und später zum Chef einer Bataillonskompanie. Die Expedition, die sich in einem Boot fortbewegte, wurde von einer Fregatte der kubanischen Marine abgefangen. Fidel sprang mit seiner Waffe ins Wasser, um nicht gefangen zu werden. Er empfand es als eine Schmach, dass die Expedition ohne jegliche Kampfhandlung im Arrest endete.

Noch als Universitätsstudent kam er zum ersten Mal mit marxistischen Ideen in Berührung.

Als Sympathisant der Partei des Kubanischen Volkes (die Orthodoxen), die eine progressive Ausrichtung hatte, nahm er von 1948 an aktiv an den politischen Kampagnen dieser Partei teil, insbesondere an denen ihres Führers Eduardo R. Chibás. Innerhalb seiner poli-



LIBORIO NOVAL

tischen Organisation arbeitete er daran, unter der jungen Militanz die radikaleren und kämpferischeren Positionen zu kultivieren. Nach dem Tod von Chibás verdoppelte er seine Anstrengungen, die Korruption der Regierung von Carlos Prío zu entlarven.

Nach seiner Teilnahme an der Expedition gegen Trujillo reiste er 1948 als Studentenführer nach Venezuela, Panama und Kolumbien mit dem Ziel, einen Lateinamerikanischen Studentenkongress zu organisieren, der in letzterem Land durchgeführt werden sollte.

Er war in Bogota, als es im April jenes Jahres nach dem Mord am kolumbianischen Führer

Jorge Eliécer Gaitán zum Volksaufstand kam. Entschlossen nahm er an diesem Kampf teil. Er überlebte durch bloßen Zufall.

Im März 1949 führte er einen Protest vor der diplomatischen Vertretung der Vereinigten Staaten in Havanna an, um dem Volkszorn Ausdruck zu verleihen, der angesichts des respektlosen Verhaltens einiger US-Marines am Denkmal des kubanischen Nationalhelden José Martí entstanden war.

1950 machte Fidel seinen Doktor in Zivilrecht und war Absolvent in Diplomatischem Recht. Von seiner Anwaltskanzlei aus widmete er sich hauptsächlich der Verteidigung der einfachen

Menschen und Bevölkerungsschichten.

Nach dem Staatsstreich Fulgencio Batistas am 10. März 1952 war er unter den Ersten, die den reaktionären und illegalen Charakter des de facto Regimes anklagten und zu dessen Sturz aufriefen.

Er organisierte und trainierte ein Kontingent von über tausend jungen Arbeitern, Angestellten und Studenten, die hauptsächlich aus den Reihen der Orthodoxen kamen. Mit 160 von ihnen an der Seite befehligte er am 26. Juli 1953 den Sturm auf die Moncada Kaserne in Santiago de Cuba und auf die Kaserne in Bayamo, eine Aktion, die als Zündsatz für den bewaffneten Widerstand gegen das Batista-Regime gedacht war.

Weil der Überraschungseffekt misslang, erreichten sie das Ziel nicht. Er wurde wenige Tage nach dem militärischen Rückschlag von den repressiven Kräften der Diktatur festgenommen und befand sich 76 Tage in Einzelhaft. Danach wurde er einem Gerichtsverfahren unterworfen und zu 15 Jahren Gefängnis verurteilt. In abwesender und bewachter Umgebung begann er vor dem Tribunal, das über ihn richtete, seine Selbstverteidigung und hielt das Plädoyer, das als *Die Geschichte wird mich freisprechen* bekannt geworden ist, in dem das Programm für die zukünftige Revolution in Kuba skizziert wird.

„Keine Waffe, keine Streitmacht ist imstande, ein Volk zu besiegen, das sich entschlossen hat, für seine Rechte zu kämpfen. Historische Beispiele aus der Vergangenheit und der Gegenwart sind unzählbar. Erst jüngst hat es den Fall Boliviens gegeben, wo die Bergarbeiter mit Dynamitpatronen die Regimenter des regulären Heeres besiegt und zermalmt haben;“ sagte er bei dieser Gelegenheit.

Vom Gefängnis aus fuhr er damit fort, das Unterdrückungsregime anzuklagen, während er gleichzeitig seine revolutionären Pläne reifen ließ und die theoretische und ideologische Vorbereitung seiner Gefährten vertiefte.

Auf starken Druck und Kampagnen der Bevölkerung hin wurde er im Mai 1955 in Freiheit gesetzt. In den darauffolgenden Wochen widmete er sich intensiver Agitationsarbeit und gründete die Bewegung 26. Juli, um den revolutionären Kampf fortzusetzen.

Im Juli 1955, als sich gezeigt hatte, dass es unmöglich war, den Kampf gegen Batista auf legalem Wege weiterzuverfolgen, brach Fidel nach Mexiko auf, um aus dem Exil den bewaffneten Aufstand zu organisieren. Unter prekären wirtschaftlichen Bedingungen und der strengen Überwachung und Verfolgung durch die Agenten Batistas ausgesetzt, entfaltete er eine verstärkte Organisations- und Vorbereitungsarbeit, während er eine intensive Kampagne der Verbreitung der Ideen und Pläne der aufständischen Bewegung weiterführte. Er reiste in die Vereinigten Staaten, wo er gemeinsam mit seinen exilierten Landsleuten „patriotische Clubs“ gründete mit dem Ziel, politische und ökonomische Hilfe für den revolutionären Kampf zu erhalten. Er war in Philadelphia, New York, Tampa, Union City, Bridgeport und Miami.

#### GENERALDIREKTOR

Pelayo Terry Cuervo

#### STELLVERTRETENDE DIREKTORIN

Arlin Alberty Loforte

#### REDAKTIONSCHEF

Juan Diego Nusa Peñaflor

#### REDAKTION UND VERWALTUNG

Avenida General Suárez y Territorial  
Plaza de la Revolución "José Martí",  
Apartado Postal 6260,  
La Habana 6, Cuba. C.P. 10699  
Tel.: (53-7) 881-6265 / 881-7443  
Zentrale: 881-3333 App 119 / 176  
ISSN 1563 - 8286

**Gramma**  
INTERNACIONAL

WEBSITE INTERNET  
<http://www.gramma.eu>

E-MAIL  
[aleman@gramma.eu](mailto:aleman@gramma.eu)

#### NACHDRUCK KANADA

National Publications Centre C.P. 521,  
Station C, Montréal, QC H2L 4K4  
Tel/Fax: (514) 522-5872

#### ARGENTINIEN

Movimiento Cultural Acercándonos  
Buenos Aires  
Tel.: (011) 4862-3286

#### BRASILIEN

INVERTA  
Cooperativa de Trabalhadores em Serviços  
Editoriais e Notícias Ltda.  
Rua Regente Feijó, 49 - 2o andar CEP 20060  
Rio de Janeiro  
Tel-Fax: (021) 222-4069

Druck Zeitungsverlag Gramma,  
Havanna/Kuba

#### SPANISCHE AUSGABE

Inés Miriam Alemán Arcoche  
Tel.: 881-6265

#### ENGLISCHE AUSGABE

Marie Chase  
Tel.: 881-1679

#### FRANZÖSISCHE AUSGABE

Frédéric Woungly-Massaga  
Tel.: 881-6054

#### PORTUGIESISCHE AUSGABE

Miguel Angel Alvarez Caro  
Tel.: 881-6054

#### DEUTSCHE AUSGABE

Ute Michael  
Tel.: 881-1679

#### ITALIENISCHE AUSGABE

M.U. Gioia Minuti  
Tel.: 832-5337 / 881-6265

#### VERTRIEB UND ABONNEMENTS

Omar Quevedo Acosta  
Tel.: 881-9821



Mit der Losung „1956 werden wir frei oder Märtyrer sein“ trainierten Fidel, Raúl, Juan Manuel Márquez, Ernesto Che Guevara, Camilo Cienfuegos, Juan Almeida und andere herausragende Revolutionäre mit langen Fußmärschen durch die Straßen von Mexiko Stadt, sie bestiegen Berge, übten sich in Selbstverteidigung, studierten Taktiken der Guerilla und führten Schießübungen durch.

Am 20. Juni 1956 wurden der Führer der Bewegung des 26. Juli, Che und andere Kämpfer festgenommen, die „Lager-Häuser“ wurden entdeckt und ein wichtiger Teil der Waffen beschlagnahmt.

Nach Verlassen der Einrichtungen der mexikanischen Polizei wurde die revolutionäre Verschwörung beschleunigt. Sie kauften die Yacht Granma, mit der sie im Morgengrauen des 25. November 1956 von Tuxpan aus in See stachen. Es waren 82 Kämpfer an Bord, die durchschnittlich 27 Jahre alt waren.

Nach sieben Tagen auf See landeten sie am 2. Dezember in Las Coloradas an der südwestlichen Küste der ehemaligen Provinz Oriente. Die Streitkräfte Batistas fanden den Ort der Landung heraus und griffen die Teilnehmer der Expedition an. Am 5. Dezember überraschte die Armee der Diktatur Fidel und seine Kämpfer in Alegria de Pio. Die Revolutionäre wurden dezimiert, einige gerieten während der Verfolgung in Gefangenschaft und viele wurden so gleich ermordet.

Durch die wertvolle Mitarbeit der Bauern trifft Fidel in Cinco Palmas auf Raúl und gruppiert die revolutionären Kräfte um. Er bricht dann in die Sierra Maestra auf, um von dort aus den revolutionären Kampf fortzusetzen.

Am 17. Januar 1957 führte er die erste bewaffnete Aktion gegen die Batista Armee in der Kaserne La Plata an und errang seinen ersten Sieg. Die Rebellenarmee begann zu wachsen und stärker zu werden.

In seiner Funktion als *Comandante en Jefe* leitete er während der 25 Kriegsmomente die militärischen Aktionen und den revolutionären Kampf der Streitkräfte der Rebellen und der Bewegung des 26. Juli. Die Kolonne 1 „José Martí“ unterstand seinem direkten Befehl und er nahm persönlich an fast allen Operationen, Kämpfen und Schlachten teil, die während des Krieges im Gebiet der Ersten Front der Rebellen stattfanden.

Nach der überzeugenden Niederschlagung der Elitetruppen der Diktatur erkannten diese am 28. Dezember 1958 durch ihre wichtigsten militärischen Führer den Sieg der Rebellen im Operationsgebiet der Provinz Oriente an. Am Morgen des 1. Januar 1959 konfrontierte Fidel mit einem revolutionären Generalstreik, dem sich alle Arbeiter anschlossen, den von der Regierung der Vereinigten Staaten geförderten Staatsstreich in der Hauptstadt der Republik. Er zog am selben Tag siegreich in Santiago de Cuba ein und erreichte Havanna am 8. Januar.

Nachdem der Kampf beendet war, behielt er seine Funktionen als *Comandante en Jefe* bei. Am 13. Februar 1959 wurde er zum Premierminister der Revolutionären Regierung ernannt.

Er leitete aktiv alle Aktionen, die zur Verteidigung des Landes und der Revolution unternommen wurden, als es zu militärischen aus dem Ausland gesteuerten Aggressionen oder Aktivitäten von konterrevolutionären Banden im Innern des Landes kam, besonders die gegen die von der CIA der Vereinigten Staaten organisierte Invasion in Playa Giron im April 1961.

Er führte das kubanische Volk in den dramatischen Tagen der Oktoberkrise 1962.

Im Namen der revolutionären Macht proklamierte er am 16. April 1961 den sozialistischen Charakter der Kubanischen Revolution.

Er übernahm das Amt des Generalsekretärs der Integrierten Revolutionären Organisationen und später das des Generalsekretärs der Vereinigten Partei der Sozialistischen Revolution Kubas. Nach Bildung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kubas im Oktober 1965 wurde er zum Ersten Sekretär gewählt und auf fünf Parteitag in diesem Amt bestätigt.



Fidel am 100. Jahrestag der Landung von José Martí, Delegierter der Revolutionären Partei Kubas, und General Máximo Gómez, am 11. April 1895, in Playita de Cajobabo

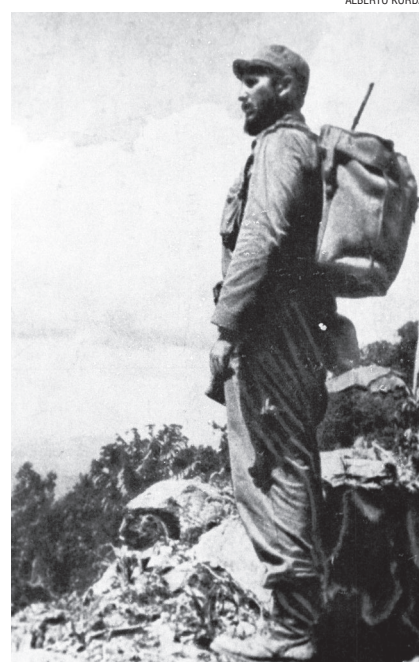


Foto von Fidel im Sierra Maestra Gebirge, bekannt als *Comandante en Jefe* (Chefkommandant, befehlen Sie)

Seit deren Gründung 1976 wurde er in den aufeinanderfolgenden Legislaturperioden zum Abgeordneten der Nationalversammlung für den Kreis Santiago de Cuba gewählt und von da an hatte er bis 2006 die Ämter des Vorsitzenden des Staatsrats und des Vorsitzenden des Ministerrats inne.

Er führte offizielle kubanische Missionen an, mit denen er über 50 Länder besuchte.

Er erhielt über hundert hohe ausländische und kubanische Auszeichnungen sowie zahlreiche akademische Ehren von Universitäten in Kuba, Lateinamerika und Europa.

Er leitete strategisch die Teilnahme von Hunderttausenden kubanischen Kämpfern in internationalistischen Missionen in Algerien, Syrien, Angola, Äthiopien und in anderen Ländern. Er initiierte und organisierte den Beitrag von Zehntausenden von kubanischen Ärzten, Lehrern und Technikern, die in über 40 Ländern der Dritten Welt ihre Dienste geleistet haben, sowie das Studium von Zehntausenden Studenten dieser Länder in Kuba. Er setzte integrale kubanische Programme zur Unterstützung und Zu-

sammenarbeit im Gesundheitsbereich in zahlreichen Ländern Afrikas, Lateinamerikas und der Karibik in Gang und schuf in Kuba die internationalen Schulen für Medizin, Sport und andere Disziplinen für Studenten der Dritten Welt.

Er förderte weltweit den Kampf der Dritten Welt gegen die herrschende internationale Wirtschaftsordnung, insbesondere die Auslandsverschuldung, die Verschwendung von Ressourcen als Folge der Militärausgaben und die neoliberale Globalisierung sowie für das Streben nach Einheit und Integration in Lateinamerika und der Karibik.

Er führte die entschlossene Aktion des kubanischen Volkes an, um den Auswirkungen der Kuba von den Vereinigten Staaten auferlegten Wirtschaftsblockade und den wirtschaftlichen Folgen, die sich aus dem Zusammenbruch der sozialistischen Gemeinschaft in Europa ergaben, entgegenzutreten.

Er führte die hartnäckigen Anstrengungen der Kubaner zur Überwindung der sich daraus ergebenden schwerwiegenden Behinderungen und deren Durchhaltevermögen während der

so genannten Sonderperiode an sowie auch den Wiederbeginn des Wachstums und der wirtschaftlichen Entwicklung des Landes.

Während der Jahre der Revolution förderte und lenkte er den Kampf des Volkes für die Konsolidierung des revolutionären Prozesses, sein Voranschreiten hin zum Sozialismus, die Einheit der revolutionären Kräfte und des ganzen Volkes, die wirtschaftlichen und sozialen Umwandlungen des Landes, die Entwicklung der Bildung, der Gesundheit, des Sports, der Kultur und der Wissenschaften, die Verteidigung, die Konfrontation mit Aggressionen von außen, die Führung einer aktiven auf Prinzipien beruhenden Außenpolitik, die Aktionen der Solidarität mit den Völkern, die für die Unabhängigkeit kämpfen, und die Fortschritte bei der Vertiefung des revolutionären, internationalistischen und kommunistischen Bewusstseins des Volkes.

Aus gesundheitlichen Gründen sah er sich 2006 gezwungen, seine Ämter als Vorsitzender des Staats- und des Ministerrats aufzugeben, und legte auf dem 6. Parteitag im Jahr 2011 seinen Posten als Erster Sekretär der Partei nieder. Er behielt die Funktion des Abgeordneten der Nationalversammlung bis zu seinem Tod bei.

In diesen letzten Jahren leistete er durch die Herausgabe von Hunderten von Artikeln in Form von Reflexionen eine wichtige Arbeit und führte außerdem mit Beharrlichkeit vielfältige Experimente durch, die der Ernährung von Mensch und Tier dienen. Wegen seiner moralischen Autorität trug er bis zu seinem letzten Atemzug mit seiner Beurteilung zu den wichtigsten Schlachten bei, die die Revolution geschlagen hat.

Das Leben Fidels kann man nicht auf einige wenige Zeilen reduzieren. Sein ständige und unauf löbliche Bindung mit dem Volk, seine brillante Redekunst, sein stetiges Lehren, kurzum, seine grenzenlose Hingabe an die Sache der Revolution haben eine unauslöschliche Spur im kubanischen Volk hinterlassen und Millionen von Männern und Frauen auf allen Kontinenten als Inspiration gedient. Die zukünftigen Generationen von Kubanern werden in ihm, wie in Martí, ein Paradigma haben und eine tiefgehende Motivation schöpfen, seinem Werk Kontinuität zu verleihen. •



Fidel Castro beim Festakt anlässlich des Abschlusses der Alphabetisierungskampagne in Kuba, am 22. Dezember 1961 auf dem historischen Platz der Revolution

ALBERTO KORDA



# Fidel widmete sein ganzes Leben der Solidarität und führte eine sozialistische Revolution „der einfachen Menschen, von den einfachen Menschen und für die einfachen Menschen“ an

Worte von Armeegeneral Raúl Castro Ruz, Erster Sekretär des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kubas und Vorsitzender des Staats- und des Ministerrates auf der Massenkundgebung zur posthumen Ehrung des Comandante en Jefe der Kubanischen Revolution, Fidel Castro Ruz, auf dem Platz der Revolution, 29. November 2016, „58. Jahr der Revolution“

Verehrte Staats- und Regierungschefs,  
verehrte Delegationsleiter,  
sehr geehrte Persönlichkeiten,  
liebe Freunde,  
liebes Volk Kubas (Applaus),

obwohl es noch meine Aufgabe sein wird, am kommenden 3. Dezember die Abschlussrede zu halten, wenn wir uns auf dem Platz der Revolution Antonio Maceo in Santiago de Cuba versammeln, möchte ich jetzt im Namen unseres Volkes, der Partei und der Regierung sowie der Familie den aufrichtigen Dank für Ihre Anwesenheit an dieser Veranstaltung ausdrücken (Applaus), für die beeindruckenden Worte, die hier gesagt wurden und auch für die außerordentlichen und zahllosen Beweise der Solidarität, der Zuneigung und Achtung, die wir in dieser Stunde des Schmerzes und der Verpflichtung auf dem ganzen Welt erhalten haben.

Fidel widmete sein ganzes Leben der Solidarität und führte eine sozialistische Revolution „der einfachen Menschen, von den einfachen Menschen und für die einfachen Menschen“ an, die zu einem Symbol des Kampfes gegen den Kolonialismus, gegen die Apartheid und gegen den Imperialismus, für die Emanzipation und die Würde der Völker wurde.

Seine mitreißenden Worte klingen heute auf diesem Platz wider, wie während der Kundgebung der Bauern am 26. Juli 1959 in Unterstützung der Agrarreform, was so war, wie den Rubikon zu überschreiten, und was das Todesurteil gegen die Revolution auslöste. Hier bekräftigte Fidel, dass „die Agrarreform kommt“. Und wir haben sie gemacht. Heute, 57 Jahre später, ehren wir jenen, der sie entwarf und anführte.

An diesem Ort stimmten wir zusammen mit ihm für die Erste und Zweite Erklärung von Havanna von 1960 und 1962 (Applaus). Angesichts der Aggressionen, die durch die Organisation Amerikanischer Staaten (OAS) unterstützt wurden, äußerte Fidel: „Hinter dem Vaterland, hinter der freien Flagge, hinter der erlösenden Revolution ... steht ein würdiges Volk“, bereit, seine Unabhängigkeit sowie „das gemeinsame Schicksal des befreiten Lateinamerika“ zu verteidigen.

Ich befand mich mit Fidel zusammen im Gebäude, das heute das MINFAR einnimmt, das Ministerium der Revolutionären Streitkräfte, als wir die Explosion des französischen Schiffes La Coubre hörten, das die ersten und einzigen Waffen brachte, die wir in Europa kaufen konnten, und wir eilten zur Mole – denn wir wussten sofort, dass diese Explosion nur auf dem Schiff entstehen konnte, das diese Waffen entlud –, um den Opfern zu helfen, als wenige Minuten nach unserer Ankunft, wie eine tödliche Falle, eine zweite Explosion erfolgte. Beide zusammen verursachten 101 Tote und zahlreiche Verletzte.

Hier, zusammen mit ihm, erfolgte im Dezember 1961 die Erklärung Kubas zum Gebiet frei von Analphabetentum (Applaus), als die Alphabetisierungskampagne beendet wurde, die von über 250.000 Lehrern und Schülern durchgeführt worden war. Sie wurde nicht unterbrochen,



während in ebendiesem Jahr die Veteranen der Rebellenarmee und die entstehenden Nationalen Revolutionären Milizen in Playa Girón gegen die Söldner kämpften und in den Bergregionen gegen die bewaffneten Banden, die aus dem Ausland eingeschleust worden waren und neben verschiedenen und zahlreichen anderen Verbrechen zehn junge Alphabetisierer ermordeten. In Girón wurde der Sieg errungen und gleichzeitig wurde die Alphabetisierung des ganzen Landes erreicht (Applaus), um zu bestätigen, wie Fidel damals sagte, dass „die Jugend die Zukunft in ihren Händen hält“ (Applaus).  
Tief bewegt hörten wir hier auf diesem Platz

den *Comandante en Jefe* im Oktober 1967 auf der Feierlichen Ehrenwache für den unvergesslichen Kommandanten Che Guevara, und wir kehrten 30 Jahre später, während des härtesten Abschnitts der Sonderperiode, auf diesen Platz zurück, um uns vor dessen sterblichen Überresten zu verpflichten, seinem unsterblichen Beispiel zu folgen.

Erschüttert und empört waren wir bei der Trauerveranstaltung für die 73 vom Staatsterrorismus ermordeten Menschen anwesend, die aufgrund der Sprengung des Flugzeugs von Cubana de Aviación über Barbados ihr Leben verloren, darunter die jungen Gewinner sämtlicher

Goldmedaillen auf den Vierten Meisterschaften Mittelamerikas und der Karibik im Fechten. Damals wiederholten wir mit ihm zusammen, dass „wenn ein energisches und mannhaftes Volk weint“, (Ausrufe von: „die Ungerechtigkeit erzittert!“), genau, „die Ungerechtigkeit erzittert!“ (Applaus.)

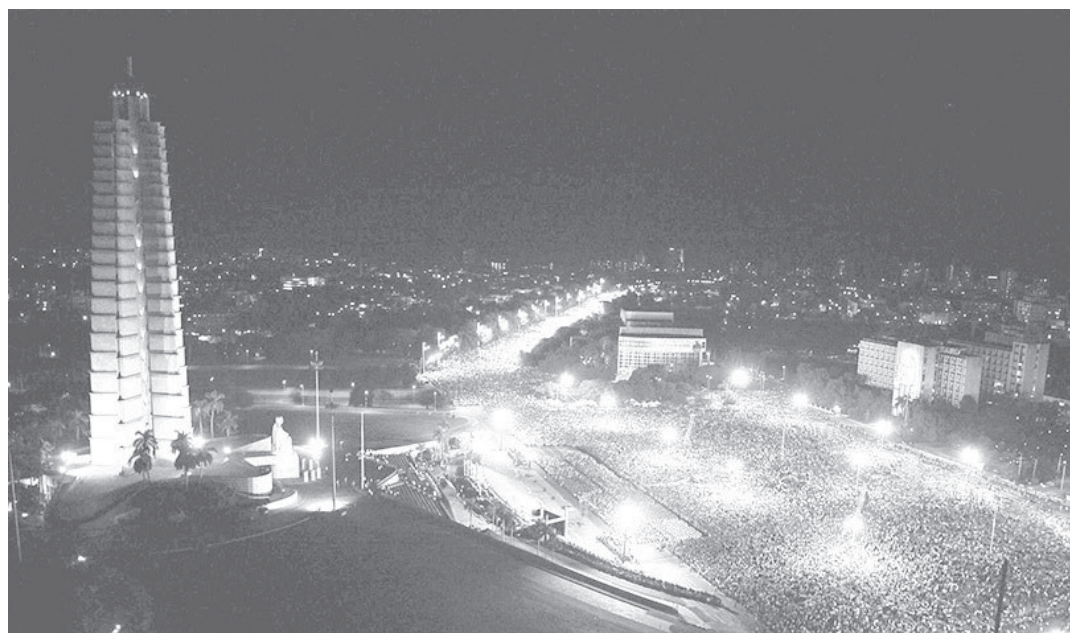
Dies ist der Platz wichtiger Kundgebungen zum Ersten Mai in der Hauptstadt; im Jahre 1996 gegen das Helms-Burton Gesetz, das noch immer besteht; des riesigen Vorbeimarschs von 1999 und der Offenen Tribüne der Jugend, der Studenten und Arbeiter von 2000, auf der Fidel sein Konzept der Revolution vorstellte, das sich in diesen Tagen Millionen von Kubanern mit ihrer Unterschrift zueigen machen, in einer Handlung des ehrwürdigen Willens. (Applaus).

Dies ist der Ort, an den wir kamen, um die Beschlüsse unserer Parteitage der Kommunistischen Partei Kubas zu befürworten.

In eben diesem Geist ist in diesen Tagen unter großer Beteiligung der Jugend das Volk gekommen, um einen bewegenden Tribut zu zollen und den Ideen und dem Werk des *Comandante en Jefe* der Kubanischen Revolution Treue zu schwören (Applaus).

Lieber Fidel:  
Neben dem Denkmal für José Martí, Nationalheld und geistiger Urheber des Sturms auf die Moncada Kaserne, wo wir uns über ein halbes Jahrhundert hinweg versammelt haben, in Momenten außerordentlichen Schmerzes oder der Ehrung unserer Märtyrer, um unsere Ideale zu proklamieren, unsere Symbole zu verehren und das Volk bei weitreichenden Entscheidungen zu Rate zu ziehen, genau hier, wo wir unsere Siege feierlich begangen haben, sagen wir dir zusammen mit unserem opferbereiten, kämpferischen und heldenhaften Volk: Für immer bis zum Sieg! (Applaus)

(Es werden Losungen gerufen wie „Es lebe Fidel!“, „Es lebe Raúl!“) •





# Fidel Castro Ruz, der unbesiegte Comandante

• DIE außerordentliche Bedeutung von Leben und des Werk des *Comandante en Jefe* wurde von zahlreichen ausländischen Staatsmännern und Würdenträgern bei der Massenkundgebung am 29. November zur posthumen Ehrung des Führers der kubanischen Revolution auf dem historischen Platz der Revolution José Martí in Havanna hervorgehoben.

Dicht gedrängt standen die Bewohner Havannas an diesem Ort, um zusammen mit Armee general Raúl Castro Ruz einen Mann zu ehren, der unstreitig ein Führer der Welt war.

## EINE WELT DER GERECHTIGKEIT UND DES FRIEDENS AUFBAUEN

„Völker Unseres Amerikas und der Welt: Fidel ist tot. Er starb unbesiegt. Nur der unerbittliche Verlauf der Jahre konnte ihn bezwingen. Er starb am gleichen Tag, an dem er 60 Jahre zuvor, mit 82 Patrioten von Mexiko aus aufgebroschen war, um Geschichte zu machen. Er starb, indem er seinem Namen gerecht wurde. (Fidel – treu) Fidel, ein Mann der glaubwürdig war. Der Glaube, den sein Volk und das ganze Große Vaterland Lateinamerika in ihn setzte, wurde nie enttäuscht und noch weniger verraten“, das sagte der Präsident Ecuadors Rafael Correa Delgado bei der Veranstaltung zu Ehren des historischen Führers auf dem Platz der Revolution. Nachdem der die Bedeutung der Einheit der Völker Unseres

Amerika hervorgehoben hatte, sagte Correa, dass wir mit Fidel, „mit Camilo Cienfuegos, mit Che und mit Hugo Chávez Frias gelernt haben, an den neuen lateinamerikanischen Menschen zu glauben, der in der Lage ist, durch Organisation und Bewusstsein den ständigen Kampf der Ideen der Befreiung zum Aufbau einer Welt der Gerechtigkeit und des Friedens zu führen.

Für diese Ideen werden wir weiter kämpfen. Das schwören wir! Hasta la victoria siempre, Comandante!“ schloss er seine Rede.

## KUBA VERÄNDERTE DIE GESCHICHTE AFRIKAS

Der Präsident der Republik Südafrika Jacob Zuma sagte, dass der Tod des Compañero Fidel „ein schmerzlicher Verlust für das Volk Südafrikas ist. Er stand uns solidarisch zur Seite und unterstützte unseren Kampf und auch die internationale Kampagne zur Isolierung des Apartheid Regimes. Wir wussten, dass wir uns auf Kuba verlassen konnten, ein Freund und ein Verbündeter der Unterdrückten. Die Beziehung zwischen Kuba und Südafrika ist eine besondere, eine tiefe und unvergängliche, denn sie ist durch das Blut der heldenhaften kubanischen Soldaten zementiert, die ihren Glauben an den Antimperialismus, die Freiheit und die Gerechtigkeit mit dem höchsten Opfer bezahlten.

Kuba entsandte nahezu eine halbe Million Soldaten und Offiziere nach Afrika, um 30 Jahre lang die Kämpfe für die nationale Unab-

hängigkeit und gegen die ausländische Aggression zu unterstützen.

Kuba hat in Afrika weder Gold noch Diamanten gesucht und auch kein Erdöl. Die Kubaner wollten nur unsere Freiheit sehen, sie wollten auch sehen, dass man aufhört, Afrika so zu behandeln, als wäre es nur ein Spielfeld für mächtige Länder, während gleichzeitig die Völker litten.“

## KUBA BEWEINT DEN VERLUST EINES GROSSEN FÜHRERS, LEHRERS UND VATERS

Der Premierminister von Dominika und pro tempore Vorsitzende der Gemeinschaft der Karibik (CARICOM), Roosevelt Skerrit, führte aus, dass Fidel ein wahrer Freund gewesen sei, „den kurz zuvor unabhängig gewordenen Ländern Lateinamerikas und der Karibik seine Hand ausgestreckt hat und in den Bereichen geholfen hat, in denen Kuba eine relative Stärke entwickelt hatte; das wurde besonders bei der Ausbildung von Ärzten und anderen Berufen im Gesundheitsbereich und bei der Gewährung von Stipendien zum Studium anderer Disziplinen deutlich.

CARICOM wird ihm und dem kubanischen Volk immer für die großen Opfer dankbar sein, die sie inmitten gewaltiger Widrigkeiten gebracht haben, denn sie haben Jahrzehnte hindurch die Ausbildung unserer Fachkräfte in bilateralem und multilateralem Rahmen aufrechterhalten.

Heute beweint Kuba den Verlust eines großen Führers, eines Lehrers und eines Vaters; wir teilen mit ihm diesen Schmerz, denn auch wir haben einen treuen und kostbaren Freund verloren. Sein Andenken lebt in unserer Mission unserem Volk zu dienen und eine Welt aufzubauen, in der Gerechtigkeit, Unparteilichkeit und Frieden herrschen.“

## FIDEL UND SEINE IDEEN LEBEN IN DEN HERZEN VON MILLIONEN VON MENSCHEN

Der Präsident El Salvadors Salvador Sánchez Cerén sagte, dass Fidel für das Volk von El Salvador eine besondere Wertschätzung und Achtung empfunden habe.

„Wie Tausende von jungen Salvadorianern lernte ich Fidel über *Radio Rebelde* kennen. Ihm zuzuhören bedeutete für uns, dass das politische Bewusstsein geweckt wurde und die Entscheidung reifte, die traurige Wirklichkeit unseres Volkes zu verändern, das Opfer einer grausamen Militärdiktatur war. Ich erinnere mich an dieses solidarische Gefühl und die Unterstützung des Kampfes in der Sierra Maestra und später der siegreichen Revolution, ein menschliches Werk, das wegen seines Widerstands und seiner Würde angesichts der ständigen von den Vereinigten Staaten ausgehenden Aggression bewundert wird.“

An anderer Stelle seiner Rede sprach er davon, dass die Ehrung „des kubanischen Volks, der ganzen Welt, diese gewaltige Zu-



neigung, uns beweist, dass Fidel und seine Ideen in den Herzen von Millionen Menschen leben, die seinem Beispiel des unermüdeten Kämpfers zum Wohle der Menschheit folgen.“

#### EIN INTERNATIONALES SYMBOL DES KAMPFES UND DES WIDERSTANDS

Der Premierminister Griechenlands, Alexis Tsipras, sagte: „Hier vom Platz der Revolution aus, wie es diesem großen Revolutionär des XX. Jahrhunderts zukommt, verabschieden wir heute den Comandante Fidel. Wir verabschieden ein internationales Symbol des Kampfes der Völker der ganzen Welt für Unabhängigkeit, Freiheit, Gerechtigkeit und Würde.“

Wir verabschieden den Fidel der Armen, der einfachen Menschen, der Unterdrückten und derjenigen, die niemals aufgeben, euer Fidel, unser Fidel, der Fidel, der allen Winkeln des Planeten gehört, der Fidel, der der Geschichte gehört.

Es ist eine große Ehre in diesem historischen Moment in Vertretung des griechischen Volkes dabeizusein, eines Volkes, das in einer von euch weit entfernten Ecke der Welt lebt, das euch aber sehr nahe steht, was die Ideale und Werte betrifft, für die ihr gekämpft habt und weiter kämpft.“

#### ER BLEIBT IN UNSEREN HERZEN UND IN UNSERER ERINNERUNG LEBENDIG

Der Präsident des Rats der Nation Algeriens Abdelkader Ben Salah sprach im Namen des Präsidenten der Republik Abdelaziz Bouteflika, im Namen der Regierung und des Volkes von Algerien der Regierung und dem Volk Kubas, „unser tiefstes Mitgefühl angesichts des Verlusts eines der besten Söhne aus, die diese Erde der Güte, die Insel der Freiheit, Kuba hervorgebracht hat.“

An anderer Stelle seiner Rede betonte er: „Der Führer Fidel Castro lebte wie ein Gigant und wird nach seinem Ableben wie eine Legende und ein wertvolles Erbe für die Generationen bestehen bleiben, die sich von seinem Denken inspirieren lassen, um auf soliden Fundamenten den Aufbau einer Welt zu erreichen, in der die Gerechtigkeit, die Würde und die Freiheit vorherrschen; gleichzeitig soll sein Kampf sie vor der Schmiebung von Tugenden wie Uneigennützigkeit, Opferbereitschaft, Ehrlichkeit und Treue gegenüber den anderen und Festhalten an den Prinzipien um jeden Preis erleuchten.“

#### AUCH CHINA VERLIERT EINEN LIEBEN KAMERADEN UND AUFRICHTIGEN FREUND

Li Yuanhao, Vizepräsident und Mitglied des Politbüros des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Chinas, sagte, dass Fidel sich in seinem Leben für die Freundschaft zwischen Kuba und China eingesetzt habe. „Er hat sehr aus der Nähe die Fortschritte unserer Entwicklung verfolgt und gewürdigt. Durch sein persönliches Hinwirken wurde Kuba das erste lateinamerikanische Land, das diplomatische Beziehungen mit der Volksrepublik China aufnahm. 56 Jahre sind seitdem vergangen und die chinesisch-kubanischen Beziehungen schreiten deutlich voran. Es werden fruchtbare Ergebnisse einer praktischen Zusammenarbeit in verschiedenen Bereichen erzielt.“

In seinen weiteren Ausführungen fügte der chinesische Staatsmann hinzu, dass die Freundschaft zwischen den beiden Völkern mit jedem Tag wachse und untrennbar mit dem Engagement und dem Einsatz von Fidel verbunden sei. Das chinesische Volk vermisse ihn sehr (Beifall). Sein Ableben sei ein großer Verlust für Kuba und die lateinamerikanischen Völker.

„Nicht nur Sie verlieren einen erhabenen Sohn, auch das chinesische Volk verliert einen lieben Kameraden und aufrichtigen Freund.“

#### ER VERTEIDIGTE DIE RECHTE DER UNTERDRÜCKTEN

Majid Ansari, Vizepräsident der Islamischen Republik Iran, stellte bei der posthumen Ehrung des Führers der Kubanischen Revolution heraus, dass diese Menschenmenge, die Staatsmänner und die Gesandten aus Dutzenden von Ländern und Organisationen aus der ganzen Welt sich auf diesem Platz versammelt hätten, um „einen der hervorragendsten Revolutionäre von heute zu ehren, den verstorbenen Comandante en Jefe Fidel Castro Ruz. Eine Person, deren Name in der Welt nicht nur für den Kämpfer für die kubanische Unabhängigkeit steht, sondern für den revolutionäre Denker und Befreier aller Völker Lateinamerikas und der Unterdrückten der Welt. Eine Person, die ihr Leben den Anstrengungen widmete, die Rechte der Unterdrückten zu verteidigen, sowie dem Kampf gegen den Kolonialismus, sodass sein Name, zusammen mit denen der großen Führer des Befreiungskampfes der Geschichte, für immer im Gedächtnis der Menschheit bleiben wird.“

#### SEINE IDEEN UND TRÄUME SIND DIE VIELER VÖLKER, DESHALB WIRD SEINE SACHE SIEGEN

Der neue Duma-Präsident Russlands, Wjatschlaw Wolodin, hob hervor, dass der kubanische Führer sein Leben dem Kampf für Freiheit und Unabhängigkeit seines Landes gewidmet habe. „Er liebte sein Vaterland und sein Volk unendlich; sein Leben ist das Beispiel eines wahren Patrioten. Sie konnten seinen Willen nicht beugen, wie auch nicht den des kubanischen Volkes.“

Fidel Castro sei zu einem Symbol des Kampfes der Kubaner geworden, eines Kampfes, der von Erfolg gekrönt worden sei. „Wir müssen uns daran erinnern, dass es Kuba dank ihm gelungen ist, das Wertvollste, was ein Staat haben kann, zu verteidigen: seine Unabhängigkeit (Applaus). Seine Ideen und Träume sind heute auch die vieler Völker, deshalb wird seine Sache siegen.“

#### FIDEL WIRD IN DER GERECHTEN SACHE DER REVOLUTION EWIG WEITERLEBEN

Die Parlamentspräsidentin der Sozialistischen Republik Vietnam, Nguyen Thi Kim Ngan, äußerte, dass die Partei, der Staat und das kubanische Volk mit dem Ableben von Fidel Castro ihren historischen und legendären Führer verloren hätten. „Die internationalen kommunistischen und revolutionären Bewegungen haben einen standhaften, mutigen und erfahrenen Führer verloren. Die Kommunistische Partei, der Staat und das Volk Vietnams haben einen innig geliebten Kameraden und brüderlichen Kampfgefährten verloren.“

Sie sagte weiter: „Wir Vietnamesen tragen den unsterblichen Ausspruch im Herzen, den Fidel uns gewidmet hat: ‚Für Vietnam ist Kuba bereit, sogar sein eigenes Blut zu geben.‘ Wir vertrauen darauf, dass Fidel ewig in der gerechten Sache der Revolution des heldenhaften kubanischen Volkes weiterleben wird.“

#### EIN GROSSER FÜHRER, EIN AUSSERORDENTLICHER REVOLUTIONÄR

Im Namen des Staates Katar sagte Scheich Hamad bin Chalifa Al Thani, Vater: „Wir sind heute zur posthumen Ehrung eines großen Führers zusammengekommen. Er war ein außerordentlicher Revolutionär, ein standhaftes Parteimitglied, ein hartnäckiger Kämpfer, ein Symbol des Widerstandes, das alle Teile der Welt erreicht hat und in allen Köpfen präsent war. Fidel Castro war ein Gigant des Kampfes um die nationale Befreiung. Er bewahrte den unerschütterlichen Glauben an das Recht der Völker auf Selbstbestimmung, in einer Zeit, in der die meisten Völker der Welt dem Kolonialismus ausgesetzt waren. Er kämpfte für die Sache, an die er glaubte, inspirierte Millionen von Men-

schen, die in verschiedenen Teilen der Welt unter dem Joch des Kolonialismus lebten. Er nahm einen Spitzenplatz unter den großen Führern der Befreiungsbewegungen im 20. Jahrhundert ein.“

Abschließend sagte er: „Fidels Vermächtnis, sein Kampf, seine Standhaftigkeit werden immer eine Quelle der Inspiration für diese und für künftige Generationen sein.“

#### SYMBOL DER HOFFNUNG AUF EIN GERECHTES UND GLÜCKLICHES LEBEN

Viktor Sheiman, Sondergesandter der Republik Weißrussland, erklärte, dass der persönliche Beitrag von Fidel Castro zur Entwicklung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Staaten hoch geschätzt werde.

„Wie Präsident Alexander Lukaschenko sagte, ist der leuchtende Name des mutigen Comandante in goldenen Buchstaben in der Geschichte des Prozesses der Aufnahme der strategischen Zusammenarbeit zwischen Weißrussland und Kuba eingeschrieben. Ich bin mir sicher, dass das unsterbliche Werk des Comandante Fidel seinen siegreichen historischen Weg weitergehen wird. Sein Vermächtnis wird ein Symbol der Hoffnung der einfachen Menschen auf ein gerechtes und glückliches Leben sein. Seit Jahrzehnten ist Weißrussland treuer Freund und sicherer Partner des Bruderlandes Kuba, und so wird es auch weiterhin sein. Fidel ist nicht gegangen, Fidel ist geblieben. Das deutliche Bild des unbesiegbaren Comandante und sein politisches Vermächtnis werden für immer unter uns bleiben.“

#### FIDEL IST FÜR IMMER IN DIE GESCHICHTE DER MENSCHHEIT EINGEGANGEN

Evo Morales Ayma, Präsident des Plurinationalen Staates Bolivien, hob die tiefe Bewunderung für die Geschlossenheit und Stärke des kubanischen Volkes hervor. „In den letzten Stunden habe ich gehört, wie die bürgerliche, pro-imperialistische Presse sagte: ‚Was wird nun aus Kuba ohne seinen Anführer? Und wir sehen, die ganze Welt sieht das kubanische Volk geeint, stärker als je, um diese imperialistische Beherrschung zu besiegen.“

„Fidel ist ein wahrer Vater der Ausgeschlossenen, der an den Rand der Gesellschaft Gedrängten, der Diskriminierten, der Ärmsten der Welt gewesen. Fidel lehrt uns, dass der einzige Weg unserer Völker die Einheit und die Integration ist. Fidel ist ein wahrer Erbauer des Friedens mit sozialer Gerechtigkeit.“

„Ich möchte Euch sagen, Schwestern und Brüder, Fidel ist nicht gestorben, denn die Völker sterben nicht, erst recht nicht jene, die um ihre Befreiung kämpfen, und dies ist Fidel!“

An anderer Stelle seiner Rede sagte er: „Fidel steht über seinem eigenen Leben, er ist für immer in die Geschichte der Menschheit eingegangen.“

#### LEITFADEN FÜR DIE SUCHE NACH EINER NEUEN WELTORDNUNG

Hage Gottfried Geingob, Präsident der Republik Namibia, hob die Liebe des namibischen Volkes zu Fidel und die hohe Bedeutung des kubanischen internationalistischen Heldentums in Afrika hervor und stellte fest: „Fidel entsandte tausende Soldaten nach Angola und Namibia, um diese Länder von der Unterdrückung durch Südafrika zu befreien. Cuito Cuanavale war ein Höhepunkt in der Geschichte des südlichen Afrikas. Und insbesondere diese Schlacht beförderte die Inkraftsetzung der Resolution 435 des Sicherheitsrates der Vereinten Nationen, was zur Unabhängigkeit von Namibia im Jahre 1990 führte.“

„Wir haben noch viel von einem Mann zu lernen, der nach seinen eigenen Grundsätzen lebte und starb.“

Später führte er aus: „Die Lektionen von Fidel werden weiter der Leitfadens unseres Kampfes auf der Suche nach einer neuen Weltordnung sein. Wir müssen weiter verbunden sein, trotz des Kolonialismus, und weiter

vereint, für immer bis zum Sieg.“

#### DER ERBAUER DES REVOLUTIONÄREN KUBAS

Enrique Peña Nieto, Präsident der Vereinigten Mexikanischen Staaten, fügte, als er „das Andenken eines Mannes, der Geschichte gemacht hat“ annahm, hinzu: An einem 25. November, dem gleichen Datum, an dem Fidel Castro verstarb, jedoch im Jahre 1956, brachen 82 tapfere Männer von den Ufern des Flusses Tuxpan aus, an der Küste von Veracruz, an Bord der Granma auf. Die Mission, die sie sich vornahmen, war, eine neue Regierung zu bilden, die dem kubanischen Volk dienen sollte und sich von den Kriterien der Freiheit, Gerechtigkeit und Gleichheit leiten ließe. Seitdem haben die Republik Kuba und das kubanische Volk ein Beispiel an Würde und Beharrlichkeit abgegeben.

„Zweifellos war Fidel Castro der Erbauer des revolutionären Kubas, aber er war noch mehr, er war eine der sinnbildlichen Figuren der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts.“

„Kuba und Mexiko sind Freunde und Nachbarn, unsere Länder sind durch tiefe und unverzichtbare Bindungen vereint. Die Gewässer des Karibischen Meeres haben unsere Geschichte über Jahrhunderte hinweg verbunden, die Sprache und die Kultur, die wir teilen, erinnern uns stets daran, dass die kubanischen und die mexikanischen Herzen in gegenseitiger Solidarität und Freundschaft schlagen.“

#### FIDEL IST HEUTE STÄRKER ALS JE HIER IM HERZEN DIESES VOLKES VERANKERT

Daniel Ortega Saavedra, Präsident der Republik Nicaragua, bezog sich auf die Unterstützung der Kubanischen Revolution für das nicaraguanische Volk in schwierigen Zeiten und stellte fest: „Denn so, wie Fidel heute stärker als je hier im Herzen dieses Volkes verankert ist, so ist er es auch im Herzen der lateinamerikanischen und karibischen Völker, im Herzen der Völker Asiens, Afrikas und im Herzen eines Gutteils des US-amerikanischen Volkes, eines Gutteils der europäischen Völker, in diesen neuen Zeiten. Und so gut, wie Fidel mit dieser Festigkeit und Weisheit die neuen Zeiten zu definieren verstand, denn es ist nicht leicht zu wissen, wie der Wandel der Zeiten zu verstehen war, als es nur eine Konzeption gab, die später in Unserem Amerika nur von Nicaragua wiederholt wurde. Nach Kuba war es Nicaragua, und es waren Fidel und Raul und dieses Volk, das am 19. Juli 1979 siegreich in Managua einzog (Applaus). Das war die letzte siegreiche Revolution des 20. Jahrhunderts.“

#### ER GEHT NICHT VON UNS, ER BLEIBT UNBESIEGT UNTER UNS, FREIGESPROCHEN, ABSOLUT FREIGESPROCHEN VON DER GROSSARTIGEN GESCHICHTE DES VATERLANDES!

Nicolás Maduro Moros, Präsident der Bolivarianischen Republik Venezuela, hob bei seiner Ansprache auf der Massenkundgebung die enge Verknüpfung zwischen der Kubanischen und der Bolivarianischen Revolution von Venezuela hervor, als er sich auf das revolutionäre Werk Fidels bezog. „Fidel hat seine Mission auf dieser Erde übererfüllt, weit über die größten Erwartungen hinaus, die es geben konnte. Wenige Leben sind so vollkommen gewesen, so glänzend. Er geht nicht von uns, er bleibt unbesiegt unter uns, freigesprochen, absolut freigesprochen von der großartigen Geschichte des Vaterlandes!“

Tief bewegt, führte der venezolanische Präsident an anderer Stelle seiner Rede aus: „Heute sind wir an der Reihe, seid Ihr an der Reihe, Frauen, Ihr, Studenten, Jugendliche, Arbeiter, Fachkräfte, Bauern, Militärs, Patrioten, nun ist es an uns, die Fahnen der Unabhängigkeit des Großen Vaterlandes zu erheben, heute sind wir an der Reihe, die Fahnen der Würde und der Freiheit der Völker zu tragen.“ •



FACEBOOK ENTNOMMEN



YAIMI RAVELO ROJAS

JOSÉ MANUEL CORREA ARMAS

FREYDY CABRERA PÉREZ

# Die längste Nacht

Fidel Castro Ruz, ein Mensch von Größe und Würde, ein Patriot – heute und für immer werden wir das physische Ableben dieses Vulkans an Ideen spüren

Lisandra Fariñas Acosta

• ES ist 22:29 Uhr in der Nacht, der längsten Nacht. Fidel ist gestorben. Über 600 Mal wollten „sie ihn uns umbringen“; Versuche, die zum Scheitern verurteilt waren, denn Menschen wie ihn tötet man nicht. Sie sterben, wenn sie an der Reihe sind. Und sie gehen still von uns.

Da ist Stille, selbst in der Nähe des betäubenden Straßenlärms. Denn ganz plötzlich ist eine jahrhunderteschwere Traurigkeit über Kuba gekommen. „Der letzte Revolutionär ist gestorben“; hieß es in einem großen Pressemedium.

Ein Mann ist gestorben, ja, aber nicht die Revolution. Wenn es etwas gibt, das Fidel sicherstellte, war es dies, sie zu beginnen, sie mit seinen Händen aufzubauen und viele darin zu unterweisen. Es konnte für jenen Mann nicht anders sein, als dass er „trotz aller Widrigkeiten“; trotz der Aggressionen von außen und der Übergriffe von innen, bis zum letzten Atemzug seiner 90 Jahre kämpfen würde, damit „diese Insel, die viel Leid ertragen musste aber trotz glücklich ist, die am wenigsten ungerechte Gesellschaft Lateinamerikas hervorbringt“.

„Seine Feinde sagen uns, dass diese Heldentat dank der Opferbereitschaft seines Volkes möglich war, aber es war auch das Werk des eisernen Willens und des altmodischen Ehrbegriffs dieses Ritters, der immer für die Verlierer kämpfte, so wie jener berühmte Kollege auf den Feldern Kastiliens“; erinnert uns Eduardo Galeano, um die Bitterkeit zu bekämpfen.

\*\*\*

Du bist wach, die Nachricht hält dich auf den Beinen und du kannst nicht mehr schlafen. Du bist nicht allein. Vorher hat die kubanische Regierung bereits eine neuntägige Staatstrauer angekündigt. Jetzt bist du nicht mehr allein mit dieser ohnmächtigen Stummheit. Mit dir sind Millionen von Kubanern, Menschen, die Kuba lieben, innerhalb und außerhalb des Landes. Fidel hat uns seinen Platz auf der geopolitischen Landkarte der Welt verschafft. Er hat uns dort hingebacht und uns dort gehalten. Er hat uns durch sein Beispiel die Mission hinterlassen, dort zu verbleiben.

Ich suche im Internet. „Der Tod“ verbreitet sich, er vervielfacht sich und außerhalb und innerhalb des Kaimans herrscht Ruhelosigkeit.

Ich spreche mit Haiti, mit den kubanischen Ärzten, die dort sind, die dort gewesen sind. Mit den Brigaden der Hoffnung, die er geschaffen hat, der Henry Reeve Brigade, Werk seines befreienden Geistes. Zusammen mit der ständig stationierten Medizinbrigade in der südlichen Gemeinde Anse d’Haunault, die von Hurrikan Matthew schwer heimgesucht wurde, bekräftigen sie heute „vor Kuba und der Welt“ ihre „entschlossene und nicht verhandelbare Ver-



Die Bevölkerung der Hauptstadt erweist ihrem *Comandante en Jefe* Fidel Castro Ruz am Memorial José Martí auf dem Platz der Revolution Tribut



Ehrung für den Führer der Kubanischen Revolution in der Provinz Villa Clara

pflichtung gegenüber den Armen der Erde, der Menschheit“

Es sei die beste Art und Weise, „als Heer der weißen Kittel seine Ideale lebendig zu erhalten. Alle Revolutionäre, die wir das Glück erlebt haben, das Vorbild und den Leitstern unter uns zu haben, der der unbesiegt *Comandante* Fidel Castro Ruz war, ist und sein wird, ein Mensch von Größe und Würde, ein Patriot, bedauern heute und für immer das physische Ableben dieses Vulkans an Ideen, eines immerwährenden Schützengrabens der Würde, fest entschlossen im Kampf aller Zeiten“; erklärten die Ärzte bei Tagesanbruch von diesem Bruderland aus, von dem Fidel bei mehr als einer Gelegenheit sprach und für das er die Menschheit aufrief, die Anstrengungen zu vereinen.

„Die Tragödie bewegt eine große Anzahl aufrichtiger Menschen, besonders dann, wenn sie auf eine Naturkatastrophe zurückgeht. Aber sehr wenige halten sich damit auf, darüber nachzudenken, warum Haiti ein so armes Land ist. Ich kann nicht aufhören, meiner Meinung Ausdruck zu verleihen, dass es an der Zeit ist, wirkliche und wahrhaftige Lösungen für dieses Brudervolk zu finden“; äußerte Fidel in seinen Reflexionen.

Vor sechs Jahren sagte er: „Wir empfinden einen gesunden Stolz wegen der Arbeit, die die kubanischen Ärzte und die jungen in Kuba ausgebildeten haitianischen Ärzte für ihre Brüder in Haiti leisten!“

\*\*\*

Sie sind noch immer dort, *Comandante*, um anderes Leid zu lindern. „Bis zum immerwährenden Sieg“; Indem sie helfen und Leben retten, geben sie diesen „Nachweis des humanitären Geistes“; der so notwendig war und den er forderte.

Schmerz. Das Wort wiederholt sich im Chat. Es scheint ein allgegenwärtiges Wort zu sein. Das ist es. „Aber wir wissen, wie wir uns über den Schmerz erheben, wie er es uns gelehrt hat. Und wir werden treue Verteidiger seiner Ideen sein und weiter für unsere Freiheit und unseren Sozialismus kämpfen“; sagte uns von Haiti aus der 44jährige Facharzt für Hygiene und Epidemiologie Fabián Pérez Hernández, der weiß, dass jetzt an Kuba zu denken, die beste Art und Weise ist, an Fidel zu denken.

Schmerz. „Er stellt unsere Widerstandskraft auf die Probe. Ein doppelt trauriger Moment, weil wir außerdem noch so weit von unserer Familie entfernt sind“; sagt die junge Doktorin Vevis González Calderín aus der Provinz Pinar del Río.

Ein doppelter Schmerz, das empfindet auch Dr. Alexis Díaz Orte-

ga, der Chef der medizinischen kubanischen Henry Reeve Brigade. „Weil wir weit von unserem Land entfernt mitten in einem armen vom Hunger gebeutelten Land sind, für das er so gekämpft hat. Wir können voller Stolz sagen: Danke Fidel, danke Kubanische Revolution!“, dafür, dass es bei uns keine Kinder gibt, die Hunger leiden, ohne Krankenhäuser leben müssen und mangelernährt sind“.

„Denn alles, was es hier in Haiti gibt, erinnert uns an Fidel. Dank ihm gibt es in Kuba keine Kinder, die hungrig und ohne Schuhe sind, etwas, was wir hier jeden Tag erleben, und auch kein Elend wie in diesem Land. Viele von uns haben hier den Hurrikan Matthew erlebt und das erste, an was wir gedacht haben, war: Wenn das hier Kuba wäre, wären Fidel und Raúl hier bei uns. Weil sie uns Altruismus und Internationalismus gelehrt haben, helfen wir diesem notleidenden Volk“; schreibt Dr. Dariana Dayami Velázquez, ein Mitglied der medizinischen Brigade, die ständig in Haiti arbeitet.

Jorge Armando Delgado González ist 59 Jahre alt. Er ist Epidemiologe und stammt aus Matanzas. Er versichert uns, dass der Tod des *Comandante* „ein harter Schlag ist, aber für die Generation, die in den 50er Jahren geboren wurde, ist er dies noch mehr. Fidel war es, der uns führte und uns vom Anfang des revolutionären Prozesses an den Weg wies. Alles, was wir beruflich erreicht haben, haben wir dank ihm erreicht. Wir schulden ihm alles“.

Es gibt keine Worte. Der Epidemiologe David Góles Machado findet sie nicht. „Wir haben einen Bruder, einen Vater verloren!“

Ich schließe den Chat. Es sind Momentaufnahmen unserer Ärzte, die im ärmsten Land Lateinamerikas Körper und Seelen heilen. Ich suche weiter und zwischen Fotos von Fidel erscheinen einige, die ihn zusammen mit Chávez zeigen, in einem anderen Land, das er liebte. Ich lese dann, dass die Gedenkfeier für Fidel in der Kaserne de la Montaña sein werde. Es gibt keinen geeigneteren Ort dafür.

Es gibt ein anderes zurückgehaltene Lebewohl für den Freund Fidel, den Liedermacher parapsysierend. Die Worte gefrieren wieder, in einer langen Nacht, in einem Morgengrauen, das sich ausdehnt. Aber „Alle Freunde des Freundes/ haben etwas auf die Seele gestickt/ es gibt kein endgültiges Lebewohl/ und auch kein Ende, das in Asche aufgeht“

Tauschen wir uns nicht. Fidel ist nicht gegangen, er streicht seinen Bart und sticht in See, so wie er es vor 60 Jahren von Tuxpan aus gemacht hat, nur zu einem Abstecher in die Unsterblichkeit. Und er wird wieder zurückkehren, um uns davon zu erzählen. •



# Alle Ehren dem ewigen Comandante

ESTUDIOS REVOLUCIÓN



Yaima Puig Meneses

• PUNKT 8 Uhr am Montagmorgen hielt die höchste Führung der Revolution eine Ehrenwache für den *Comandante en Jefe* der Kubanischen Revolution Fidel Castro Ruz. In diesem vertrauten Raum, wo heute ein gewaltiges Bild aufgehängt ist, befindet sich die Asche, bis sie zum Santa Ifigenia Friedhof in Santiago de Cuba überführt wird.

Nach vom Armeegeneral Raúl Castro Ruz ausgesprochen „Stillgestanden!“ begann eine Minute des Schweigens als Ehrung für den historischen Führer der Kubanischen Revolution.

Raúl war der erste, der nach vorn schritt, um eine weiße Blume vor der Urne niederzulegen. Danach setzte er seine Unterschrift in das Buch, das den Treueschwur zum Konzept der Revolution enthält, wie es vom

*Comandante en Jefe* am 1. Mai 2000 vorgetragen worden war.

Im Anschluss daran ehrten ihn die Kommandanten der Revolution Ramiro Valdés Menéndez und Guillermo Gracia Frías. Danach taten dies ebenfalls die übrigen Mitglieder des Politbüros des Zentralkomitees der Partei, um die Kontinuität der Ideen unseres *Comandante* zu bekräftigen. •

## Mit deinen Stiefeln ... zurück in der Zeit

Yudy Castro Morales und Yaditza del Sol González

• ES würde genügen, die präzisen, treffenden Worte zu finden, mit denen es gelingt, ohne subjektive Kürzungen oder Ausschweifungen die ganze Liebe und den ganzen Schmerz des Volkes zu beschreiben.

Der Revolutionsplatz, das war an diesem Montag eine lange, nicht enden wollende, gewundene Schlange von Menschen. Und das waren auch die drei Säle in der José Martí Gedenkstätte. Ein Fidel in Guerillakleidung, mit Rucksack und Stiefeln ließ uns in der Zeit zurückgehen. Und da war noch etwas: Ein Blick, der auf den Horizont gerichtet ist, der sehr wohl in die Zukunft zeigen könnte.

Die richtigen Worte würden genügen. Aber richtig ist letztlich, wieviel diejenigen sagen, die ihn kennen und lieben. Es ist am besten, sie sprechen zu lassen.

Ihre Augen wiegen schwer, wenn man sie anschaut. Denn die Seele leuchtet wie durch einen Spiegel in diesem „Ich bin Fidel!“, das ihre linke Wange färbt und der Moment, ihr Lebewohl, wird ganz intim, ganz ihres, so als ob sonst niemand da wäre. Auf den Lippen ein *ich liebe dich*. Und ein Kuss in die Luft. In die Richtung, wo er aufrecht in seinem olivgrünen Anzug auf dem Gipfel eines Berges steht. Für immer.

„Von dem Zeitpunkt an, an dem man in der Schlange hochsteigt, verengt sich die Brust und die Traurigkeit wird so groß, dass es schmerzt und wir wissen, dass wir stark sein müssen, dass die beste Art und Weise, wie wir als Jugendliche ihn ehren können, die ist, bessere Studenten zu sein, aber wie kann man von jemandem verlangen, nicht zu weinen, wenn es so ist, als ob mein Vater gestorben wäre?“

Eine Sekunde lang schweigt Maria Carla Ávila von der Universität der Informatikwissenschaften. Sie muss erst einmal tief durchatmen, denn sonst wollen keine Worte mehr aus ihr herauskommen.

Mit ihrem kleinen, wenige Monate alten Alvaro kommt Geidy Padrón Blanco auf den Platz. Sie erzählt uns, dass ihr anderer Sohn, der vierjährige Alejandro, am Montag schwarz gekleidet in den Kindergarten gegangen sei mit den Epauletten des *Comandante*, die ihm seine Großmutter gemalt hat.

„Jeder Kubaner, der sich als solcher fühlt, sollte hier sein.“ Das denkt eine junge Frau, die im Zentrum für Forschung und Entwicklung der Revolutionären Streitkräfte arbeitet, und sie spricht dies offen aus. „Ich hätte die Gelegenheit, mit Fidel zu sprechen, ihn zu berühren. Das war im Kolosseum der Cuidad Deportiva beim Empfang der Baseballspieler der Ersten World Baseball Classics. Wir machten einen Kordon und er kam genau da heraus, wo ich stand. Ich erinnere mich noch an seine sanfte Hand.“

Für sie hat Fidel jeden Sektor der kubanischen Gesellschaft am besten vertreten. „Er hat uns gelehrt zu denken. Jetzt ist es an der Jugend, sein Erbe weiterzuführen, täglich sein Konzept von Revolution zu verfolgen. Und wenn sie mich fragen, was ich mir wünsche, wie meine Kinder einmal sein sollen, würde ich sagen: wie Fidel.“

„Vom *Comandante* zu sprechen, wird immer eine Mahnung an das Leben sein.“ Dessen ist sich der Lehrer und Journalist Andrés Gómez sicher. „Selbst an diesem Tag, wenn der Schmerz auf dem Platz der Revolution dabei ist, sollten wir froh sein, dass wir einen Fidel hatten; wegen der Chance, zum gleichen Zeitpunkt der Geschichte wie er gelebt zu haben, denn wir verstehen uns als Söhne und Töchter seiner Weisheit.“

Und wenn seine Asche nach Santiago aufricht, als ob sie erneut die Karawane der Freiheit durchlaufen würde, werden seine Leute da sein, wie sie dies am 1. Januar 1959 waren. Man muss nicht viel sagen, nur, dass er der größte Kubaner unserer Geschichte ist. Jetzt sage mir keiner, dass man ihn mit Martí vergleichen müsse. Es geht hier nicht darum, einen gegen den anderen aufzuwiegen; es sind zwei Teile einer Größe.“

Auch Gaspar Loré ist gekommen, mit allen seinen Medaillen und seinem Schmerz, um dem Mann den letzten Tribut zu zollen, den er als sein größtes Vorbild betrachtet. „Wir haben das Größte Kubas verloren, aber uns bleiben seine Lehren und die Verpflichtung, würdige Verteidiger von allem zu sein, das er für Kuba geleistet hat. Ich war in seiner Kolonne, ich war in Girón und ich vergesse seine Hingabe und seinen Mut niemals.“

Gloria La Riva, eine US-Politikerin der Partei Sozialismus und Befreiung und Koordinatorin des Solidaritätskomitees mit Kuba und Venezuela in

den Vereinigten Staaten, schenkt uns ein Stückchen von Fidel, das in ihr lebt.

„Es sind so viele Geschichten. Ihn zu sehen, überraschte. Einmal hat er ohne Unterlass über fünf Stunden gesprochen. Er hat sich noch nicht einmal unterbrochen, um Wasser zu sich zu nehmen, und ich sagte zu mir: Wie macht er das nur? Ist er vielleicht ein übernatürliches Wesen? Das war er wirklich.“

Ich erinnere mich, dass er im Jahr 1993, in der schwierigsten Zeit der Sonderperiode, eine denkwürdige Rede hielt. Es war am 26. Juli, dort in Santiago de Cuba. Es erstaunte mich, wie dieser Mann in einem so kritischen Moment dort aufrecht stand und seinem Volk die Veränderungen erklärte, die das Land erlebte. Dass trotz allem die Revolution nicht sterben werde. Nur Fidel konnte so etwas tun. Er war sehr mitreißend, sehr erfindungsreich, ein Mensch, der die Massen bewegen konnte. Und das ist der Fidel, den ich in mir trage, an den ich mich erinnern möchte.“

Vielleicht war es derselbe Fidel, von dem sich Yilian Contis mit ihren Söhnen Damián, sieben Jahre, und Camilo, drei Jahre, verabschieden wollte. Ihr Ehemann Arnikar brachte eine Fahne mit, „weil der *Comandante* auch unsere Fahne, unser Symbol ist.“ Sie denken, dass „mit den Kindern zu kommen, eine sehr gute Idee gewesen ist, weil diese jetzt noch nichts von der Bedeutung dieses schwierigen Moments wissen, aber später, wenn sie davon erfahren, stolz sein werden, ihn miterlebt zu haben.“

Und Damián schenkt uns ein bisschen schüttern das Gedicht, das er vor kurzem für den Guerillero der Sierra geschrieben hat:

*Fidel bin ich, ich bin Pionier und lerne, um die Zukunft zu sein.  
Fidel ist der Arzt, der sich um uns kümmert, wenn wir uns schlecht fühlen.*

*Fidel ist der Lehrer, der uns jeden Tag lehrt.  
Fidel ist die Freiheit, die wir in unserem Land genießen.*

*Fidel, unseren Comandante, trage ich immer in meinem Herzen.  
Immer bis zum Sieg, Comandante.*

Zeitweise fest an der Hand, zeitweise auf dem Arm, so kommt Katina Leyva mit ihrer kleinen zweijährigen Aitana. Es waren zwei Stunden voller

Sonne, Müdigkeit und Emotionen. „Man erwartet nie, dass der Tod kommt, und schon gar nicht, dass er zu Fidel kommt, der für uns wie unsterblich war. Und er ist es immer noch. Er ist das aus der Sicht aller Menschen, die hier vorbeigezogen sind, die gekommen sind, um die Liebe und den Respekt zu zollen, den ein Vater verdient.“

Deswegen habe ich meine Tochter mitgebracht, damit sie, wenn sie groß ist, von diesem Tag sprechen wird, und ich werde ihr sagen, dass sie bei der Beerdigung ihres Großvaters dabei gewesen ist, der immer ein Mann war, der die Kinder sehr liebte.“

„Hier zu sein, ist eine große Verantwortung als Revolutionär, als Kommunist, als Mensch. Heute empfinden wir einen unendlichen Schmerz und wenn etwas uns trösten kann, so ist dies die Gewissheit, dass jeder Kubaner den *Comandante en Jefe* in sich trägt, den er lebendig erhalten muss. Solange es einen würdigen Menschen gibt, solange gibt es Fidel!“, sagte Carlos Alberto Martínez Blanco, der Direktor des Universitätskrankenhauses General Calixto García.

„Von ihm haben wir die Treue zum Volk gelernt, den Glauben an den Sieg auch in den schlimmsten Momenten. Er ist der außergewöhnlichste Mensch, den es auf der Erde gegeben hat. Fidel gab uns Würde, er vermittelte uns seinen kämpferischen Geist. Sein Erbe müssen wir verteidigen.“

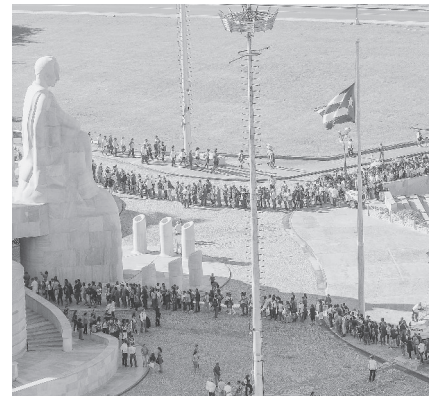
Und wenn jemand in Fidel ein Motiv der Inspiration gefunden hat, so ist dies Alexis Leiva (Kcho). „Mein Tag ist voll von seiner Energie und seinem Licht. Wenn ich zeichne, eine Skulptur mache, ein Haus baue ... Die mächtigste Botschaft, die mein Vaterland besitzt, sind sein Werk und seine Lehren. Er war der großartigste Kubaner.“

„Seit ich die Nachricht erfahren habe, ist alles ein einziger trauriger Tag gewesen. Das ist zumindest das, was ich empfinde.“ Für Alexander Abreu, den Direktor des Orchesters Habana D'Primera, war Fidel so groß, dass nicht nur sein Volk weint, aus der ganzen Welt erreichen uns Bezeugungen des Respekts. Ich erinnere mich gerade jetzt daran, dass mein Vater mir sagte, dass das Kuba vor 1959 ein Kuba der Reichen und der Weißen gewesen sei und dass Fidel das geändert habe! •





# Hasta Siempre!





# Fidel im Herzen von Romerillo... und aller

Amelia Duarte de la Rosa

• VOR zwei Jahren, zehn Monaten und 20 Tagen habe ich Fidel zum letzten Mal gesehen. Es war nicht das einzige Mal, dass ich auf gleichem Raum mit ihm zusammentraf, aber doch das erste Mal, an dem ich ihn sehen, hören und von Nahem bewundern konnte ... Uns trennten nur ein paar Schritte. Es war der 8. Januar 2014, in Romerillo. Es wurde der 55. Jahrestag des Einzugs der Karawane der Freiheit in Havanna begangen und Alexis Leyva Machado (Kcho) nahm das historische Datum zum Anlass, um sein Projekt der sozialen Nützlichkeit Kcho Estudio Romerillo (Laboratorium für die Kunst) zu eröffnen.

Immer wieder denke ich an die Momente jenes Tages. Ich rufe mir in meinem Geist seinen Gesichtsausdruck, seine Kleidung, seine Worte, seinen langsamen Gang wach ... und empfinde erneut das gleiche Gefühl der Freude, der Ergriffenheit, ... der Aufregung.

Nach neun Uhr abends versammelten sich die Bewohner von Romerillo direkt an der Ecke 7 und 120. Straße am Eingang des Gemeinschaftsprojekts. Plötzlich erschienen vor allen der *Comandante en Jefe*. Es gab Applaus. Aufregung. Die Gesichter der Kinder, Jugendlichen, Erwachsenen waren ergriffen, als sie durch die Fensterscheiben des Autos hindurch das unverwechselbare Profil von Fidel direkt im Herzen ihres Wohngebietes entdeckten.

Sein Rundgang begann im Kunstsaal Martha Machado. Fidel trat mit sicheren Schritten ein, um sich die Ausstellung *Lam, du bist unentbehrlich* anzusehen. Und es war inmitten der Bilder des universellsten Malers Kubas, jener, die an die chinesischen, afrikanischen, karibischen Ursprünge erinnern und sich mit dem Menschlichen, dem Tierischen, dem Pflanzlichen oder dem Göttlichen verbinden, dass Fidel begann, von seinen Sorgen zu sprechen, zu fragen, Meinungen zu äußern und insbesondere die Arbeit der Journalisten von *Télesur* hervorzuheben sowie den in Venezuela begangenen Akt aus Anlass des 55. Jahrestages der Revolution.

Mit der gleichen Klarheit wie immer bezog er sich auf seine letzten Lektüren, auf die Probleme der Umwelt, auf die Epidemien und Krankheiten, die die Gesellschaft plagten, auf die Suche nach Information auf den Websites und seine Vorlieben, sowie auf die Wich-

tigkeit dessen, dass die Leute informiert sein müssen über alles, was um sie herum und auf der ganzen Welt geschieht.

Danach durchschritt er die Ausstellung *Der Denker* von Kcho, die sich in der Halle befindet, einem Raum für die zeitgenössische Kunst, zu der auch die Bibliothek Revolutionskommandant Juan Almeida Bosque gehört.

Etwas über eine Stunde lang weilte Fidel in Romerillo, während er die Einrichtungen des Laboratoriums durchlief. Zu dessen Erschaffer und Künstler sagte er mit einem angedeuteten Lächeln, dass er ihm seine Eindrücke nicht mitteilen wolle, weil er sie dann verderben würde, aber dass ihm das Projekt wirklich sehr gut zu sein schien. Bevor er abfuhr, schenkte er ihm ein Buch, *Der strategische Sieg*, und schrieb eine wunderbare Widmung hinein: „Für Kcho, Genie der Kultur und der Bildung, mit aufrichtiger Anerkennung für seine Noblesse, mit der er sein Leben dem Glück der anderen widmet.“

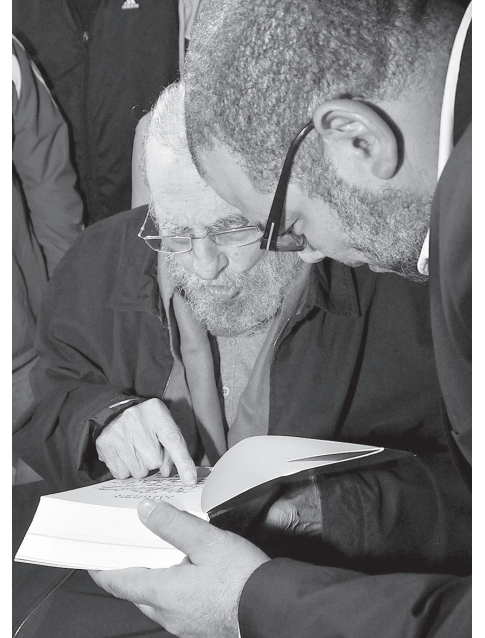
Beim Hinaustreten grüßte er die auf der Straße versammelten Menschen und hinterließ unter den Anwesenden die Freude und das gute Empfinden, Zeugen eines historischen Moments gewesen zu sein, ihn gesehen und begrüßt zu haben.

Damals verfasste ich eine Chronik. Ich erinnere mich an meinen beinahe euphorischen Enthusiasmus, mit dem ich sie schrieb, und auch an meine Angst. Ich wollte kein Detail auslassen. Ich wollte es so gut wie möglich machen. Es war das erste Mal, dass ich als Journalistin direkt mit Fidel hatte sprechen können.

Ich wusste auch, dass der *Comandante* selbst sie lesen würde. Ich bekam eine Gänsehaut. Die Möglichkeit, seine Zustimmung nicht zu erhalten, machte mich frösteln. Aber dem war nicht so.

Wenige Stunden später erschien die Chronik in dieser Zeitung und unter dem gleichen Titel, die diese Worte haben. Die Geschichte von Romerillo wandelte sich seit jenem Tag und ist eine Tatsache, die seine Einwohner für immer in Erinnerung behalten werden. Der Zufall wollte es, dass sich auch die meine seit jenem 8. Januar wandeln sollte. Die Mitteilung über seine Zustimmung kam zusammen mit einem professionellen Ratschlag, den ich aufbewahre und als meinen wertvollsten Schatz für mich behalte. Das ist der einzige Glaube, den ich benötige. Ein Glaube, der mich begleitet. •

ESTUDIOS REVOLUCIÓN



Fidel mit Kcho während der Eröffnung des „Laboratoriums für die Kunst“

## Diese unbesiegbare Hoffnung

Die kubanischen Künstler Vicente Feliú, Diana Balboa und Rebecca Chávez erinnern sich an Momente an der Seite Fidels

• „ICH bilde mir ein, dass das erste Mal, dass ich Fidel sah, dies auf dem Cadenas Platz der Universität von Havanna war, als ich im Jahr 1967 Physik für das Lehramt studierte. Er kam damals immer wieder zur Universität, um mit den Studenten zu sprechen, und an einem solcher Abende war ich dabei; erinnerte sich der Liedermacher Vicente Feliú, als er mit *Gramma* die Erinnerungen an Fidel teilte, die er in sich bewahrt.“

„Danach, als die Bewegung der *Nueva Trova* begann, die er und Haydée bedingungslos unterstützten, sah ich ihn viele Male. Davon wird nicht so viel gesprochen, aber Fidel hat diese Bewegung und die Liedermacher, die *Trovadores*, die sie vorantrieben, immer unterstützt.“

In diesen Augenblicken ist mir bisweilen sehr nach Weinen zumute und in anderen glaube ich die Nachricht von seinem Tod nicht. Es ist sehr schwer, ihn anzunehmen. Genauso wie ich mich sehr schwer tat, den Tod von Che zu akzeptieren. Aber Fidel konnte ich oft aus nächster Nähe als einen Menschen von Fleisch und Blut erfahren.“

Die Malerin Diana Balboa, Lebensgefährtin von Sara González, erinnert sich so an ihn: „Ich kam ihm das erste Mal nahe, als ich mit 15 Jahren alphabetisierte. Zu diesem Zeitpunkt hatte ich eine Pistole am Gürtel und er stand mit einer argentinischen Compañera zusammen. Sie bat mich um die Pistole, um sie sich anzusehen und ich habe sie ihr gegeben. Fidel tadelte mich wegen meiner Leichtfertigkeit, sagte, dass es schon Tote aufgrund von Schüssen gegeben habe, die sich gelöst hätten. Fidel überprüfte die Pistole und gab sie mir dann zurück.“

Später, während der Schlacht der Ideen war ich sehr oft in seiner Nähe und wir trafen



CORTESÍA DE REBECA CHÁVEZ

Filmaufnahmen in der Sierra Maestra

an vielen Orten aufeinander. Wir Maler gliederten uns in die Schlacht der Ideen ein und wir genossen sehr, wenn er uns besuchte, während wir in verschiedenen Provinzen des Landes arbeiteten. Er empfand Sara gegenüber eine immense Zuneigung und er suchte sie immer, wenn wir bei Aktivitäten aufeinandertrafen. Sara sprach mit ihm, dikutierte mit ihm und sagte ihm ganz ehrlich, was sie dachte, und das gefiel ihm sehr. Er behandelte uns immer mit sehr viel Respekt und als Sarah starb, sprach Fidel mir sein Beileid aus.“

### FIDEL IM KUBANISCHEN FILMSCHAFFEN

Die Filmschaffende Rebeca Chávez sagte unserer Zeitung: „Das Interesse Fidels für das Filmschaffen ist offensichtlich. Er war sich der immensen Macht bewusst, die das Filmschaffen bei der Kommunikation von Ideen, Geschichten hat ... und deswegen fand er inmitten des Wirbels, in dem er sicherlich lebte, immer Zeit, sich das ICAIC zu enträumen und danach die Schule von San Antonio und auch, um mit Santiago Álvarez bis nach Playita de Cajobabo zu ziehen, um vor der Kamera über die Fahrt der *Gramma* zu berichten. Dort war es auch, dass ich ihn anders kennenlernte: nahe, gefühlvoll, mit allen im kleinen Team von Santiago sprechend. Wir wirbelten alle in seiner Nähe herum und organisierten die Arbeit: er fragte uns jeden Augenblick, ob er seine Sache gut mache. Ich bin hierhergekommen, um dir einen Gefallen zu tun, Santiago, aber, ich möchte nicht, dass du mich mit Martí vergleichst.“ So begann das lange Interview, das in dem Dokumentarfilm *La guerra necesaria* (Der notwendige Krieg) erscheint. Später improvisierte Santiago und sagte ihm, dass dort, hinter der Klippe, Salustiano Leyva wohnen würde, der als Kind Martí kennengelernt hatte. Fidel war damit einverstanden, dorthin zu fahren. Und fast ohne Film, von Juan Almeida im Jeep der Leibwache untergebracht, kamen wir an und das Gespräch zwischen Fidel und Salustiano wurde zu *Mein Bruder Fidel*.

Jahre später wollte ich es nicht glauben, als Frei Betto inmitten der Filmaufnahmen mit ihm mir sagte, dass wir Fidel treffen würden ... Ich glaubte, dass der kleine Saal, in dem wir uns befanden, der für die Aufnahmen ausgewählte Ort wäre, wie die Leibwache es uns sagte. Als schließlich Fidel kam, sagt er zu mir: „Hast du diesen Ort ausgesucht? Das war nicht hier, dass ich mit Frei Betto gesprochen habe, das war in meinem Büro. Lassst uns dahin gehen.“ Und so wurde für die Filmaufnahmen wiedererschaffen, wie das Buch *Fidel und die Religion* (Nachtgespräche mit Fidel Castro) entstanden ist. Es war schon früh am Morgen, während wir unsere Geräte zusammenpackten, las er Agen-

turmeldungen und als wir uns verabschiedeten, fragte er mich: „Wie soll der Dokumentarfilm heißen? Betto sagt, dass er nicht möchte, dass sein Name im Titel erscheint.“ Ich antwortete, dass wir unter uns an einen Ausspruch von Cintio Vitier gedacht hätten: *Diese unbesiegbare Hoffnung* – das gebe im Wesentlichen das wieder, was wir sagen wollten. „Das gefällt mir“, sagte Fidel und verabschiedete uns.

*Momente mit Fidel und Der längste Tag* sind zwei Dokumentarfilme, die aus Aufnahmen in diversen Augenblicken entstanden sind. Sie sind Erinnerung und Erbe, die das Denken, die Ideen und die schwierigsten Situationen aufnehmen, in denen sich Fidel befand. Ich denke da an Szenen wie die, als er erfährt, dass Batista geflohen ist, oder jene, wenn er sich an jene erinnert, die nicht mehr unter uns sind, weil sie im Krieg gefallen sind.

Ich erinnere mich an das intensive Drama – das vom Fernsehen direkt übertragen wurde –, jene Augenblicke, in denen er zugeben musste, dass die ersehnten zehn Millionen nicht erreicht wurden. Ich habe Hunderte von Metern an Filmrollen und Stunden an Aufnahmen gesehen, die Zeugnis vom Leben Fidels ablegen, und immer ist da ein Leitmotiv präsent: Der Kontakt zu allen Problemen und die Fühlungnahme zu allen Menschen, alles zu wissen, für uns alle zu sorgen, uns dabei zu helfen, zu verstehen, wie schwierig und wie schön es ist, eine Revolution zu machen.

Es gibt einen Brief an Celia, der mitten im Krieg, im Jahr 1958 geschrieben wurde, der deutlich und mit einfachen Worten zum Ausdruck bringt, was sein eigentliches Schicksal sein werde. In diesem Text ist Fidel erschüttert wegen der Zerstörung der Hütte eines Bauern (Mario Sario) durch Bomben made in USA und dort spricht er auch, dass seine größte Konfrontation die gegen die US-Amerikaner sein werde. Daniel Torres und ich suchten Mario auf und kehrten mit ihm in die Sierra Maestra zurück, besuchten jene Orte und filmten die Geschichte dieses Briefes, aber was in den Erinnerungen von Mario hervorlachte, war nicht sein zerstörtes Haus, sondern dass Fidel mitten im Krieg an ihn gedacht hat! (Kulturredaktion) •



## Der große Batter des kubanischen Baseballs

Aliet Arzola Lima

• DIE große Baseballgemeinde, die den ganzen kubanischen Archipel umfasst, hat mit großem Schmerz die Nachricht vom physischen Ableben des historischen Führers der Revolution *Comandante en Jefe* Fidel Castro Ruz erfahren und Beweise der Dankbarkeit für sein bedingungsloses Engagement für unseren Nationalsport werden nicht lange auf sich warten lassen.

Genau dieses Gefühl übermittelte uns der technische Direktor der *Krokodile* von Matanzas, Víctor Mesa, ein Mann, der von Fidel hochgeschätzt wurde. „Ich war oft an seiner Seite und nun bin ich traurig, sehr traurig. Es ist eine der härtesten Nachrichten, die wir in den letzten Jahren empfangen haben; ich habe nicht den geringsten Zweifel, dass sie wie eine Bombe in die ganze kubanische Sportfamilie einschlug“, sagte am Telefon der ehemalige Außenfeld-Starspieler der Teams von Villa Clara und der Nationalmannschaft.

„Auf dem Rückweg nach Matanzas fingen die Jungs im Mannschaftsbus an zu weinen. Sie waren wirklich sehr bedrückt. Ich musste mich zusammenreißen und ihnen Mut zusprechen, dass es nötig sei, nach vorn zu blicken, und dass wir das am besten dadurch täten, indem wir dem Volk die größtmögliche Show mit unserem besten Baseball bieten und stets Kuba verteidigen, in welchem Szenario auch immer“, fügte der Mann mit der Rückennummer

32 mit etwas belegter Stimme hinzu.

Ähnliche Regungen teilten sich durch Roger Machado, den Manager der *Tiger* von Ciego de Ávila, mit. „Wir waren gestern Abend (Freitag, den 25. November) im Hotel nach dem Spiel gegen Villa Clara im Stadion Cepero und die Nachricht traf uns wie ein Hieb. Fidel war zwar schon 90 Jahre alt, aber wir waren völlig unvorbereitet. Die ganze Mannschaft saß um Mitternacht zusammen und hörte die Worte Raúl's. Alle waren sehr geschockt“, erzählte er.

„Einer der einflussreichsten Führer der Welt des 20. Jahrhunderts ist von uns gegangen, wir jedoch können jetzt nur weitermachen, indem wir seinen Ideen, seinen Prinzipien Kontinuität geben und jede seiner Lehren stets präsent haben“, betonte der Trainer des Teams von Ciego de Ávila.

Oscar Gil, bekannt als einer der Helden der einzigen Landesmeisterschaft, die Holguín im Baseball je holte, und derzeit Trainer dieser Mannschaft, sagte, dass die Nachricht große Wirkung hinterlassen habe.

„Unser Team hatte gerade erst eine Negativserie von vielen Niederlagen durch zwei Siege hintereinander gestoppt, aber als wir uns am Samstagmorgen trafen, waren wir wie in uns zusammengebrochen, schmerz erfüllt, fast unfähig zu reden. Es war etwas, auf das niemand gefasst gewesen war, weil wir gedacht hatten, Fidel sei ewig. Aber auf gewisse Weise wird er immer bei uns sein“, versicherte er. •



LIBORIO NOVAL

## Die Stunde, die wie eine Minute verflieg

Fidel und die erste kubanische Sportlerdelegation, die 16 Jahre nach dem Sieg der Revolution die USA bereiste

Alfonso Nacianceno

• „DIESER Triumph hat eine große sportliche, eine große psychologische, eine große patriotische und eine große revolutionäre Bedeutung.“

Dies waren die ersten Worte Fidels beim Empfang der Volleyballteams, die im August 1975 ungeschlagen die Goldmedaillen der IV. Meisterschaften des Nordens, Zentralamerikas und der Karibik in Los Angeles, Kalifornien, gewonnen hatten.

Vielleicht wäre dieser Vorgang für den Rest der Welt nur ein Wettbewerb mehr gewesen, der sowohl der weiblichen als auch der männlichen Siegerequipe die jeweilige Qualifikation für die Olympischen Spiele von Montreal 1976 sicherte. Aber für unsere Insel barg das Treffen eine besondere Bedeutung: Die jungen Kubanerinnen und Kubaner bildeten die erste Sportlerdelegation unseres Landes, die – 16 Jahre nach dem Sieg der Revolution – Territorium der Vereinigten Staaten betrat.

Bekannt für seine Leidenschaft und Liebe zum Sport, hatte Fidel aufmerksam die Vorbereitung der Auswahlathleten verfolgt und Tage vor der Abreise nach Mexiko Stadt, wo die Truppe einen kurzen Aufenthalt vor ihrer Weiterreise nach Los Angeles hatte, war es zu einem lebhaften Austausch mit den beiden

Teams gekommen, bei dem er sie ermutigte, mit den Favoriten aus den USA um den Sieg zu ringen. Er machte ihnen klar, was dieser Wettstreit für das Vaterland bedeute, und er mahnte sie, sich respektvoll gegenüber dem Publikum zu verhalten, das vor allem während der entscheidenden Spiele die Sportarena Kaliforniens bis an den Rand füllten werde.

Obwohl die Temperatur auf dem Campus der Universität von Irvine angenehm war und die Herberge den Delegationen erholsame Ruhephasen ermöglichte, grenzte das Parkett des Spielfelds an die ersten Reihen der Tribüne, sodass die Sportler dem Publikum äußerst nahe kamen.

Wenn auch die Kubaner aufrichtige Beweise von Sympathie wäh-

rend der Spiele erfuhren, so kam es andererseits auch zu Provokationen, um sie zu ärgern und ihnen die Minuten zu vergällen, als während der Schlusszeremonie die Flagge mit dem einsamen Stern wehte und zweimal die kubanische Nationalhymne erklang.

Bei der Rückkehr der Delegation waren Fidel und Raúl die Ersten, die Champions am Fuße der

Gangway auf dem Internationalen Flughafen José Martí willkommen zu heißen.

Weit darüber hinaus, sich zusammen mit beiden Teams fotografieren zu lassen, ließ der Revolutionsführer eine Breitseite von Fragen auf die Mädchen los: aus welcher Provinz wer stammte, was sie über die Rivalität in diesem Wettbewerb dächten, wie gut die Gegner gewesen seien, die Ernährung gewesen sei, ob man zwischendurch gut habe abschalten können. Auch wollte er etwas zur Organisation des Turniers erfahren, dann ging er zum Klima über, zur Umgebung der Universität, wie sie von den Fans begrüßt worden seien, ob sie einen Besuch der Venceremos-Brigade erhalten hätten; außerdem fachsimpelte man über technische Aspekte des Volleyballspiels.

Diejenigen, die am Treffen vor der Abreise teilgenommen hatten, empfanden jenen Empfang wie eine Fortsetzung des Gedankenaustauschs zwischen einem Vater und seinen Kindern.

Der *Comandante en Jefe* dehnte das, was sich viele von uns als einen kurzen Kontakt vorgestellt hatten, zu einem angenehmen längeren Gespräch aus; er war u. a. in Begleitung von Vilma Espín und von Celia Sánchez. Es war eine Stunde mit Fidel, in der nur über Sport geredet wurde. Und sie verging so schnell, wie er zu denken pflegte. •

RICARDO LÓPEZ SÁNCHEZ



Fidel sprach mit den Teams bei ihrer Ankunft in einem der Salons des Flughafens



# Die Einheit als beste Art ihm Ehre zu erweisen



RICARDO LÓPEZ HEVIA



JORGE OLLER

Fidel mit Pionieren während einer Ehrung für José Martí auf dem Platz der Revolution in Havanna

• DIE Nachricht vom Tod des *Comandante en Jefe* hat das kubanische Volk tief getroffen und alle haben dazu etwas zu sagen. Zahlreich sind die Erinnerungen und Gefühle der Dankbarkeit, die diese Nachricht in den Kubanern hervorgerufen hat, die nicht bereit sind – und dies auch nicht sein wollen –, ihm Lebewohl zu sagen. In jedem Fall ein „Hasta siempre, Fidel!“

„Dass ein Mensch wie Fidel jetzt nicht mehr unter uns ist, ist für niemanden leicht zu begreifen“, sagte Plácido Núñez aus Artemisa, ein Kämpfer für die Revolution, *Gramma* gegenüber.

Maritsa Leyva, die in einer Lebensmittelfabrik in Nuevo Éxito in Las Tunas arbeitet, gesteht sichtlich betroffen: „Ich sage aus meinem Herzen heraus, dass soviel Schmerz in meiner Brust keinen Platz hat. Wenn man Fidel sagt, sagt man Kuba, sagt man Bruder, sagt man die Welt!“

Für Lázaro Castro Aguilera, den Direktor des Nationalen Denkmals und Historischen Komplexes Birán ist der Tod Fidels ein großer Schmerz. „Meine Brust verengte sich und ich ging zum Grab von Lina, seiner Mutter. Ich stellte mir eine Unterhaltung mit ihr vor, um ihr zu sagen, dass ihr Sohn, der der Welt so Großes gegeben hat und wegen dessen wechsevollen Lebens als Revolutionär sie so viel gelitten hat, nicht mehr unter uns ist!“

Er erinnerte sich auch an „die Maie, die Fidel den Ort besuchte und sein Leben hier in allen Einzelheiten schilderte. Es ist mir noch so, als ob ich ihn oben auf dem Hügel auf seinem Pferd sitzen sähe, bereit zur Jagd. Mir ist, als ob er im nahen Fluss baden würde und die Dinge macht, die Kinder und Jugendliche tun!“

Das Kollektiv, das auf der Finca arbeitet, auf der der *Comandante en Jefe* geboren wurde, ist bestürzt wegen des Todes des *Compañero Fidel*. Trotzdem widmet es sich weiter mit Hingabe den Besuchern, die an diesen Tagen vorbeikommen.

„Über Fidel muss man weiter forschen, damit sich seine ganze Größe und Weisheit offenbart. Das ist eine Form, ihn am Leben zu erhalten, zu erreichen, dass er uns immer begleitet“, fügte er hinzu.

„Diejenigen, die jetzt nach Birán kommen, tun dies mit großer Ehrfurcht und die Mehrheit von ihnen lässt ehrlichen Schmerz erkennen. Man hat hier ein Kondolenzbuch ausgelegt, in das sich bereits alle eingetragen haben, die den Ort besuchten. Es liegt neben einem Foto von Fidel, neben dem viele Blumen zu sehen sind, die sie mitgebracht haben.“

„Spontan sind auch die gekommen, die im Historischen Komplex von Birán arbeiten, um über das zu sprechen, was Fidel zum Wohle des Volkes gemacht hat, und zu betonen, wie wichtig es ist, sein Denken zu ehren. Die Mehrheit ist der Auffassung, dass die beste Form, ihn zu ehren ist, die Einheit aufrechtzuerhalten“, sagte Lázaro Castro Aguilera.

Für jeden Kubaner ist die Nachricht ein sehr schwerer Schlag gewesen. Pedro Pascual Rodríguez aus Birán sagte: „Ich kann mich nicht gut fühlen. Fidel ist gestorben! Der Revolutionär mit den größten organisatorischen Fähigkeiten, den man kennt. Er war in der Lage, die kubanischen Patrioten zu einen und sie zum Sieg zu führen. Dann hat er sein Leben damit verbracht, das gleiche auf internationaler Ebene zu tun!“

Für Iraida Martínez Duardo, eine Lehrerin im Ruhestand aus der Provinz Las Tunas, ist dies ein unersetzlicher Verlust, „vor allem, weil er mit seinen neunzig Jahren sich die gleiche Verstandesschärfe und den gleichen Geist bewahrt hat, die ihn immer ausgezeichnet haben. Jetzt ist es an uns, sein Werk voranzutreiben, aber diesen Tag wird das kubanische Volk niemals vergessen. Ich werde ihn niemals vergessen!“

„Diejenigen, die die Jahre vor dem ruhmreichen Januar 1959 erlebt haben, wissen, was es bedeutet hat, ihn als Führer zu haben“, sagte Vicente Calderín aus Artemisa sichtlich bewegt. „Der *Comandante* hat den Kubanern eine bessere Zukunft gegeben, das, was er für das Volk getan hat, ist einzigartig.“

„Er war es, der die Revolution durchgeführt hat und wichtige Schritte gegen den Analphabetismus, für die Gesundheit und die Bildung unternommen hat. An dieses Datum werde ich mich immer mit tiefer Trauer erinnern“, prophezeite Manuel de Jesús Catalá Balón aus Guantanamo, der in der 6. Kolonne Juan M. Armejaeras der Rebellenarmee kämpfte.

Für den Korrespondenten von *Radio Rebelde* in Guantanamo, Antonio Marrero Duvergel, war Fidel der größte Staatsmann der Geschichte: Militärstrategie, unübertrefflicher Politiker, Lenker von Massen, von unersätlichem Wissensdurst, Sachkundiger der Wissenschaft, der Wirtschaft, des Sports, der Kultur, der Umwelt, ausgezeichnete Redner ... weltweit ein Paradigma des Internationalismus und mit einem Herzen, das immer auf der Seite der Völker, der



Fidel grüßt Ángel Luis, einen der vielen Kubaner, die ihn aus der Nähe sehen konnten



Maidemonstration im Jahr 2000

RICARDO LÓPEZ HEVIA

Besitzlosen schlug. „Wegen all jenem hat sich sein Werk über den Erdball erhoben und wird unter den Revolutionären ewig Bestand haben.“

Für den 70jährigen Leonardo Aguilar aus Guantanamo ist Fidel der Mensch, von dem er seit seiner Geburt am meisten gelernt hat. „Ich war Alphabetisierer und ich habe an allem teilgenommen, für das mich die Revolution benötigt hat. Sie hat mich bis heute geschmiedet. Ich habe ihn einmal gesehen, als er nach Guantanamo kam. Aber von weit; ich hätte ihm gern die Hand gegeben“, sagte er.

Marrero Duvergel erinnerte sich: „Ich wurde auf dem Land geboren und dank Fidel und der Revolution bin ich Journalist geworden. Was ich bin, verdanke ich ihm.“

Der Lehrer an der Berufsschule Ernesto Che Guervara in Villa Clara, Joaquín González, rief sich bewegt in Erinnerung, dass „die von Fidel angeführte Revolution es ermöglicht hat, dass meine Tochter in einem angesehenen Krankenhaus in der Hauptstadt am Gehirn operiert werden konnte und dass meine Ehefrau Nilda einen Lohn dafür bekommt, dass sie sie betreut. Das werde ich niemals vergessen können.“

So empfindet Kuba dem *Comandante* gegenüber eine ewige Dankbarkeit. Seine Ideen, seine Beweggründe für den Kampf und sein Konzept von Revolution „werden in den Händen von Armeegeneral Raúl Castro weitergeführt, der auf die Unterstützung und Hingabe des ganzen kubanischen Volkes zählen kann“, versichert der Direktor des Meteorologischen Instituts der Provinz Las Tunas, Eberto Estrada Sao.

„Er wird erinnert werden als ein guter Mensch, ein Mann, dem man Respekt zollt, dieser Zeiten würdig und der unbestrittene Führer unserer Nation, Amerikas und der Welt. Er wird sich jetzt in jedem Kubaner vervielfachen, der sich würdig fühlt, sein Werk fortzusetzen.“

Rigoberto Miralles, Rentner und Bewohner Bayamos, sagte, dass Fidels Lektionen des ständigen Kampfes, der Beharrlichkeit, der Opferbereitschaft, des Humanismus, der Solidarität und des Patriotismus „uns den Weg anzeigen, den es zu verfolgen gilt, um die gedeihlichere Gesellschaft zu erreichen, die alle Kubaner anstreben, ohne auf die Souveränität zu verzichten, die mit dem Blut der Helden und Märtyrer des Vaterlandes getränkt wurde.“

„Ich hatte das Glück, ihn zu kennen, als ich Kind war und wir Schüler der Landschule Nr. 15 waren, die in der Nähe seines Geburtshauses liegt. Die Art und Weise, wie er diejenigen behandelte, die dort arbeiteten und lernten, ließ nicht darauf schließen, dass es sich bei ihm um den Sohn des größten Grundbesitzers der Gegend handelte“, sagte Pascual Rodríguez, ein Bewohner Biráns.

Außerdem versicherte er, dass man sofort seine Intelligenz erkannte. „Wenn ich mich an all das erinnere, konnte man sehen, dass bereits zu dieser Zeit der Humanismus zum Ausdruck kam, der so typisch für ihn ist.“

Für Delia Rivero Tour, eine Erzieherin im Kindergarten Volodia in Las Tunas, „ist es von jetzt an an uns, ihn lebendig zu erhalten, sich an ihn zu erinnern.“

Ich denke immer an seine Empfindsamkeit den Kindern gegenü-

ARCHIV



Fidel Castro und Raúl Castro während der Annahme der II. Deklaration von Havanna, am 4. Februar 1962

ber, an seinen schönen Satz: „Ein gesundes Kind verdient alles, ein krankes Kind noch mehr.“ Diese Worte sagen viel über den Menschen aus, der er war.“

Die Schülerin Lorena Infante García aus Camagüey stimmt dem zu und sagte: „Wir mögen ihn als unseren *maximo lider* wegen all dem, was er für das Glück und das Wohlergehen der Kinder in Kuba und in der Welt getan hat. Für die Pioniere ist der *Comandante* ein Beispiel gewesen, dem es zu folgen gilt, und er wird es weiter sein, genau so wie José Martí, Ignacio Agramonte, Antonio Maceo, Camilo Cienfuegos, Ernesto Che Guevara und so viele Helden und Märtyrer, die immer präsent sind.“

Das bedeutete für sie, sagte Lorena Infante, gute Schüler zu sein, diszipliniert und fleißig, dabei zu sein bei jedem Aufruf, die Revolution zu verbessern, sich als hoch qualifizierte Fachleute auszubilden und vor allem, ein guter Mensch zu werden, so wie er es war, immer aufrichtig, ehrlich und um das Wohlergehen der anderen besorgt.

Heute verliere die kubanische Jugend auf der physischen Ebene ihren *Comandante*, „aber sie wird ihn von Minute zu Minute mehr gewinnen, wenn sie sein riesiges Erbe in jeder Hinsicht erfüllt: ethisch, moralisch und patriotisch.“

„Seine Haltung zu beobachten werde ein Spiegel sein, in dem wir uns betrachten, um besser und engagierter zu sein“, sagte Lisandra Martínez Acoea, eine 23jährige Bankangestellte aus Cienfuegos.

„Dies ist der Moment, sein Denken von den Anfängen der Revolution an zu bekräftigen. Seine Ideen und seine Handlungen haben unser Land in ein Paradigma für die übrige Welt verwandelt und ihn in eine Ikone, eine Inspiration“, sagte die junge Yamilia Almanza, die in der Lateinamerikanischen Hochschule für Medizin arbeitet.

„Das ist Fidel und das wird er weiter sein, der Lenker, der Inspirator, der Impulsgeber für jedes Projekt, der Mann der Moncada, der Granma, der Sierra, der unbestrittene Führer... der ewige *Comandante*.“

„Niemand sollte glauben, dass, weil unser *Comandante* gestorben ist, die Revolution fallen wird“, sagte Armando Peña Garvey, der in der Fabrik La Primada in Guantanamo Lebensmittel verarbeitet. „Im Gegenteil. Jetzt werden wir noch stärker werden und noch einiger. Man muss nach vorne gucken und der Welt beweisen, wer wir Kubaner sind.“

„Fidel ist nicht gestorben“, sagte herausfordernd Jesús Catalá Balón, der in der 6. Kolonne Juan M. Armeijeiras der Rebellenarmee gekämpft hat.

„Das, was gestorben ist, ist sein Körper, aber er selbst lebt weiter, weil es hier Millionen von Menschen gibt, vor allem Jugendliche, die in seine Fußstapfen treten, hier und in der ganzen Welt“, fügte er hinzu.

Dem schließt sich der in Santa Clara wohnende Leutnant der Reserve González Rodríguez an, der sagte: „Als ich klein war, sah ich die Karawane der Freiheit vorbeiziehen und in einem dieser Orte sagte Fidel vor den Massen, die ihm jubelten, dass er diese Menschenmengen gerne sehen würde, wenn die Stunde seiner Beerdigung gekommen sei, denn das würde bedeuten, dass er seine Verpflichtung dem Volk gegenüber, dem er sein Leben widmete, eingehalten habe. Und so wird es sein.“

„Sein Tod ist eine schreckliche Tatsache, daran führt nichts vorbei“, sagte der Alphabetisierer Leonardo Aguilar. „Hier bleibt Raúl und mit ihm bleiben die Jugendlichen und das ganze Volk, um die Flamme der Revolution lebendig zu erhalten.“ (**Redaktion Nationales**) •



# Die Welt an der Seite



**Nicolás Maduro**  
Präsident Venezuelas



„Wir spüren eine Leere wie jemand, der einen nahestehenden, lieben und weisen Vater verloren hat; der uns aber gut ausgebildet hat, darauf vorbereitet hat, sein Werk fortzusetzen, treu, wie er es war, alle Risiken auf sich nehmend.“



**Evo Morales**  
Präsident Boliviens



„Das Ableben des Bruders *Comandante Fidel* ist sehr schmerzlich. Die beste Ehrung ist die Einheit der Völker der Welt, ist, niemals seinen Widerstand gegen das imperialistische Modell und gegen das kapitalistische Modell zu vergessen.“



**Daniel Ortega**  
Präsident Nicaraguas



„Helden wie Fidel, Denker wie Fidel, Revolutionäre wie Fidel setzen die Schlacht fort ... Sie hören nicht auf zu kämpfen! Seine Ideen sind immer noch da, lebendig, wie er in der Schlacht der Ideen richtig sagte, die heute zu einem fundamentalen Kampf wird.“



**Salvador Sánchez Cerén**  
Präsident El Salvadors



„Er wird immer in den Herzen der solidarischen Völker leben, die für Gerechtigkeit, Würde und Brüderlichkeit kämpfen.“



**Rafael Correa**  
Präsident Ecuadors



„Er öffnete Wege, befreite Kuba, zeigte, dass eine andere Welt möglich ist.“



**Vladimir Putin**  
Präsident Russlands



„Das von Castro und seinen *Compañeros* aufgebaute freie und unabhängige Kuba diente vielen Ländern und Völkern als Inspiration.“



**Xi Jinping**  
Präsident Chinas



„Fidel Castro wird ewig leben.“



**Papst Franziskus**



„Ich bete zum Herrn, dass er ihm ewige Ruhe gewähren möge und vertraue das kubanische Volk der mütterlichen Fürsprache Unserer Lieben Frau der Barmherzigkeit von Cobre, der Patronin des Landes, an.“



**Abdelaziz Buteflika**  
Präsident Algeriens



„Mit seinem Ableben verliere ich persönlich einen Freund und Kameraden von mehr als einem halben Jahrhundert.“



**Mahmoud Abbas**  
Präsident Palästinas



„Ein Mensch, der sich der Verteidigung seines Landes und seiner Menschen, der Wahrheit und der Gerechtigkeit gewidmet hat.“



**José Eduardo Dos Santos**  
Präsident Angolas



„Eine historische und transzendente Persönlichkeit, die zur Verteidigung und Aufrechterhaltung der Souveränität und der territorialen Unversehrtheit Angolas beigetragen hat.“



**Hasan Rohani**  
Präsident des Iran



„Ein unermüdlicher Krieger, dessen physisches Ableben im Iran große Betrübnis und Traurigkeit verursacht hat.“



**Juan Manuel Santos**  
Präsident Kolumbiens



„Er hat dazu beigetragen, den kolumbianischen Konflikt zu beenden.“



**Kim Jong Un**  
Präsident der Koreanischen Demokratischen Volksrepublik (KDVR)



„Seine wertvollen Taten werden immer in den Herzen der Völker unserer beiden Länder und der progressiven Menschheit leuchten.“



**Jacob Zuma**  
Präsident Südafrikas



„Ich werde die Solidarität Kubas in der Phase des Kampfes gegen die Apartheid nie vergessen.“



# eines Giganten



**Luis Guillermo Solís**  
Präsident Costa Ricas



„Er wird als der Mann in Erinnerung bleiben, der eine der tiefgreifendsten und dauerhaftesten Revolutionen des 20. Jahrhunderts durchgeführt hat.“



**Enrique Peña Nieto**  
Präsident Mexikos



„Ein Sinnbild des 20. Jahrhunderts.“



**Luiz Inácio Lula da Silva**  
Expräsident Brasiliens



„Es ist der Verlust eines älteren Bruders, eines unentbehrlichen Companeros, der niemals vergessen werden wird.“



**Cristina Fernández**  
Expräsidentin Argentiniens



„Fidel und Kuba treten endgültig in die große Geschichte ein. Zusammen mit seinem Volk ist er ein Beispiel für Würde und Souveränität.“



**Tran Dai Quang**  
Präsident von Vietnam



„Der kommunistische und revolutionäre Führer der lateinamerikanischen Staaten und der Bewegung des Kampfes für Frieden, Unabhängigkeit, Freiheit und Sozialismus.“



**Dilma Rousseff**  
Expräsidentin Brasiliens



„Ein zeitgenössischer Visionär, der an den Aufbau einer brüderlichen, gerechten, von Hunger und Ausbeutung freien Gesellschaft glaubte, an ein vereintes und starkes Lateinamerika.“



**Alexander Lukaschenko**  
Präsident Weißrusslands



„Wir haben einen Denker verloren.“



**Narendra Modi**  
Premierminister Indiens



„Indien beweint den Verlust eines großen Freundes. Möge seine Seele in Frieden ruhen.“



**Alexis Tsipras**  
Premier Griechenlands



„Historischer Führer der Linken der Welt und Garant für die Würde und Unabhängigkeit seines Volkes.“



**Nursultan Nazarbaev**  
Präsident Kasachstans



„Ein weiser Staatsmann, ein Politiker von großem Einfluss.“



**Justin Trudeau**  
Premierminister Kanadas



„Ich weiß, dass mein Vater sehr stolz darauf war, ihn einen Freund nennen zu können.“



**Mariano Rajoy**  
Präsident Spaniens



„Mit ihm stirbt eine Figur von großer historischer Bedeutung, die einen Wendepunkt in der Entwicklung des Landes geprägt hat und großen Einfluss in der gesamten Region hatte.“



**Jean-Claude Junckers**  
Präsident der Europäischen Kommission



„Die Welt hat einen Mann verloren, der für viele ein Held war.“



**Frei Betto**  
Brasilianischer Theologe



„Es starb der letzte große Führer des zwanzigsten Jahrhunderts; der einzige, der den Erfolg seines eigenen Werks erleben konnte: die kubanische Revolution.“



**Hebe de Bonafini**  
Präsidentin des Verbandes der Mütter der Plaza de Mayo



„Er war ein Mann, der für alle in der Welt vorangegangen ist.“

# Du bist weiterhin unter uns



In jedem Wohnviertel, an jeder Straßenecke, in jedem Park taucht ein Bild von Fidel auf, was bestätigt, dass sein Vermächtnis ewig sein wird

